

Der praktische

Garten ratgeber

11 | 2021

Die Fachzeitschrift für Gartenfreunde
Kompetenz und Erfahrung seit 1893 | www.gartenratgeber.de

Herausgeber: Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. | Dachverband der Obst- und Gartenbauvereine in Bayern



BAYERN BLÜHT

Bewährte Hausmittel
und Heilpflanzen
Seite 334

VIELFALTSMACHER
Erhellendes zur Dunkelheit
Seite 336

Gerbstoffe
als Virenschreck
Seite 338

Aussaatte für ...				Allgemeine Kulturarbeiten bei allen Pflanzen								Gärtner mit dem Mond		November			
BLATT-PFLANZEN		FRUCHT-PFLANZEN		BLÜTEN-PFLANZEN		WURZEL-PFLANZEN		DÜNGEN	UNKRAUT	SCHÄDLINGS-BEKÄMPFUNG	GIESTEN	WANDELN	SONNENBÖDEN	VERNEHEN	ERNTEN	WURZELN	
01 Mo	🌙					++	++	++	++								🌙
02 Di																	02 Di
03 Mi																	03 Mi
04 Do	🌙																04 Do
05 Fr																	05 Fr
06 Sa																	06 Sa
07 So		++	+	+						++							07 So
08 Mo		+	++	+													08 Mo
09 Di																	09 Di
10 Mi		+	+	+													10 Mi
11 Do																	11 Do
12 Fr	🌙																12 Fr
13 Sa		+	+	++													13 Sa
14 So																	14 So
15 Mo		++	+	+						++							15 Mo
16 Di																	16 Di
17 Mi																	17 Mi
18 Do		+	++	+													18 Do
19 Fr	🌙																19 Fr
20 Sa						++	++	++	++								20 Sa
21 So																	21 So
22 Mo																	22 Mo
23 Di			+	+	+	+	+	+									23 Di
24 Mi																	24 Mi
25 Do	🌙					+	+	+	+	+	++						25 Do
26 Fr																	26 Fr
27 Sa						+	+	+	+	+							27 Sa
28 So																	28 So
29 Mo						++	++	++	++								29 Mo
30 Di																	30 Di

+ gut | ++ sehr gut | // keine Gartenarbeit | PG Perigäum (Erdnähe des Mondes) | AG Apogäum (Erdferne des Mondes) | ⚡ Absteigender Knoten | ⚡ Aufsteigender Knoten
 ● Neumond | ☽ Vollmond | ☾ Abnehmender Mond | ☽ Zunehmender Mond | ☽ Aufsteigender Mond | ☽ Absteigender Mond

Blattpflanzen: Alle Blattsalate, alle Kohlarten, Knollenfenchel, Lauch, Stangensellerie, Chicorée, Mangold, Rhabarber, Blattkräuter und Ziergräser. Beachten Sie: Die Aussaat von Kopsalat erfolgt bei abnehmendem Mond. **Fruchtpflanzen:** Tomaten, Gurken, Paprika, Melonen, Kürbis, Erbsen, Bohnen, Erdbeeren, alles Beerenobst, Kern-, Stein- und Schalenobst. **Blütenpflanzen:** Alle Sommerblumen, Kübelpflanzen, Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen, Ziergehölze und Rosen. **Wurzelpflanzen:** Gelbe Rüben, Rettiche, Radieschen, Knoblauch, Schwarzwurzeln, Sellerie, Zwiebeln, Rote Bete, Steckrüben, Meerrettich und Kartoffeln.

Besonderheiten im November

Bei abnehmendem Mond (bis einschließlich 4.11. und ab 20.11.):

- Aussaat von Wurzelgemüse ist noch möglich. Sehr günstig vom 1.11. – 3.11. und am 20.11. Dies ist der letzte Termin zur Aussaat von Radieschen im Frühbeet oder im Kleingewächshaus.
- Nachdüngung von bestehenden Frucht- und Gemüsekulturen, wenn überhaupt noch erforderlich (Bodenprobe beachten).
- Unkraut jäten und Boden lockern. Sehr günstig 1.11. – 3.11. und 20.11. Das Unkraut sollte in dieser Zeit besonders sorgfältig von den Beeten entfernt werden, v. a. die Ackerwinde ist mit allen tiefliegenden Wurzeln auszugraben.
- Im November kann noch Schädlingsbekämpfung durchgeführt werden. Sehr günstig vom 1.11. – 3.11. und am 20.11. Eigelege der Schnecken können eingesammelt und vernichtet werden.
- Anfang des Monats ist der allerletzte Termin für das Anbringen von Leimringen an den Obstbaumstämmen (und Stützpfählen) gegen den Frostspanner. Auf Wühlmausbefall achten.

Bei zunehmendem Mond (ab 5.11. bis einschließlich 19.11.):

- Aussaat von Blüten-, Blatt-, Fruchtpflanzen. Dies gilt hauptsächlich für Frostkeimer. Optimal sind die Blüten-Tage am 12./13.11.
- Nach dem Abräumen der Sommerkulturen sind die Beete mit den Ernterückständen der Sommerkulturen abzudecken, um Bodenerosion zu verhindern und die Bodengare zu verbessern.
- Günstiger Zeitraum um Blumenzwiebeln zu setzen.

Bei absteigendem Mond (bis einschließlich 8.11. und ab 23.11.):

- Für Obstbäume und Beerensorten beginnt die Hauptpflanzzeit. Pflanzzeit ist bis 18.11. und wieder ab 23.11. bis Monatsende, optimal am 7./8.11.
- Ernte von Wurzelgemüse (Sellerie, Gelbe Rüben, Winterrettiche). Optimal sind die Wurzel-Tage vom 1.11. – 4.11. und 29./30.11.
- Stauden können geteilt werden.
- Kompostbearbeitung.

Bei aufsteigendem Mond (ab 9.11. bis einschließlich 22.11.):

- Spätobst (Apfelsorten wie 'Ontario', 'Brettacher' usw.) kann geerntet werden. Sehr empfehlenswert an den Frucht-Tagen 9.11. und 17./18.11.

Gießen: Immergrüne Pflanzen sind vor Frostbeginn und an frostfreien Tagen im Winter gründlich zu wässern. Die beste Zeit dafür ist an den Blatt-Tagen. Die Mindestgießmenge beträgt 15 – 20 l/m².
 Hans Gegenfurtner

Theorie und Praxis zum Mondkalender

Die Knotentage im Mondkalender

Neben dem Einfluss durch die Mondphasen und der Position des Mondes in den Sternbildern spielt auch die Entfernung des Mondes zur Erde und die auf- und absteigende Phase (vergleichbar der Winter- und Sommersonnenwende) eine Rolle. Diese Knotentage (Erdnähe, Erdferne, auf-/absteigender Knoten) sind sehr ungünstig, daher keine Gartenarbeiten in diesem Zeitraum.



Liebe Gartenfreunde,

wir haben herausfordernde Monate hinter uns. In dieser Zeit, in der wir viele unserer sozialen Kontakte reduzieren mussten, haben wir den Wert der Natur wieder mehr zu achten gelernt. Glücklich kann sich schätzen, wer einen Balkon oder noch besser einen Garten hat. Hier im Grünen konnten wir Kraft tanken.

Für die Mitglieder der Gartenbauvereine steht der Garten im Mittelpunkt ihrer Interessen. Dabei bedeutet er für jeden Menschen auch etwas anderes. Unterschiedlich sind die Gartenkonzepte. Aus der Fülle der Ideen, der Materialien und Pflanzen kann sich jeder das aussuchen, was am besten gefällt und optimal fürs Grundstück passt. Aber immer nach dem Grundsatz einer naturnahen Gestaltung mit ökologisch wertvollen Pflanzen. Die Informationen um den Garten sind heute so vielfältig wie noch nie! Industrie und Handel wollen verkaufen, egal ob nützlich oder nicht. Der Nutzen oder Schaden für unsere Umwelt spielt in aller Regel keine Rolle. Alle Empfehlungen und Ratschläge, die wir erhalten, sind zu hinterfragen und von allen Seiten zu beleuchten.

Unser Landesverband steht seit Jahrzehnten für naturgemäßes Gärtnern. Das Motto: »Gärtner um des Menschen und der Natur willen« soll alle wachrütteln, ihre Gärten zu einem lebendigen Hort der biologischen Vielfalt zu verwandeln! Seit mehr als 20 Jahren veröffentlicht unsere Verbandszeitschrift »Der praktische Gartenratgeber« keine Reklame für chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel. Dies ist doch anerkennenswert!

Naturnahe Gartenbewirtschaftung hat deutlich mehr Vorteile, als zunächst zu erkennen ist. Offensichtlich ist der Verzicht auf Chemikalien. Ihr Einfluss auf das Bodenleben und das Grundwasser ist bedenklich!

»Gartn beginnt im Kopf«, so ein gerne benutzter Ausspruch von mir. Ist doch grundlegendes Wissen um die Lebensvorgänge in der Natur und insbesondere bei den Pflanzen die Voraussetzung für einen Erfolg im Garten. Die Gartenbauvereine vermitteln dieses Wissen durch Fachvorträge, praktische Unterweisungen, Schnittkurse und Lehrgänge. Dabei achten wir immer darauf, in liebevoller Verantwortung mit unserem Grün umzugehen.

Die Ökologie – also die ungestörten wechselseitigen Beziehungen der Lebewesen zueinander und zu unserer Umwelt – sind unser Maßstab. Eine hohe ökologische Vielfalt ist unser Ziel.

Michael Weidner
Bezirksverband für Gartenkultur und Landespfllege Niederbayern e.V.

Inhaltsverzeichnis

Gartenarbeiten im November

- 322 Gärtner mit dem Mond
- 324 Ziergarten, Balkon, Terrasse Monochrome Pflanzungen, Stauden mit Silberlaub, Kletterpflanzen für schattige Bereiche, Monatstipps
- 326 Gemüsegarten Kräuter noch nicht abschneiden, Tomaten im Gewächshaus, Frostgare statt umgraben?, Gänsekraut
- 328 Obstgarten Umgestaltung und Neuanlage des Obstgartens, Fachgerechte Pflanzung, Schorfbefallenes Laub

Pflanzenporträts

- 330 Obstsorte: Birne Novembra
- 330 Bienenpflanze: Jakobs-Kreuzkraut

Garten/Landschaft/Natur

- 331 kurz & bündig Gartenkalender 2022, Leserbrief und Leserbilder, Heilpflanze des Jahres
- 332 Eingeschleppte Schadwanzen breiten sich aus Systematik, Marmorierte Baumwanze, Grüne Reiswanze, Forschungsprojekt
- 334 Bewährte Hausmittel u. Heilpflanzen Vorbeugung und Stärkung körpereigener Abwehrkräfte: Zwiebel, Salbei, Majoran, Thymian, Meerrettich
- 336 VIELFALTSMACHER Erhellendes zur Dunkelheit Licht stört, Vögel und Insekten leiden, Das richtige Licht im Garten
- 338 Gerbstoffe als Virenschreck Doppelt effektiv, Erfolgsstrategie, Selbst ist der Gärtner, Bleib-gesund-Tipps für Herbst und Winter
- 340 Ertragreiche Dauerbrenner Einmal pflanzen – jahrelang ernten, Rhabarber, Topinambur, Meerkohl u.a.
- 342 Adventlicher Waldkranz

Landesverband aktuell

- 345 Sprachrohr des Landesverbandes Präsident berichtet, Goldene Rose, Landesverbandstagung 2021, Johann-Evangelist-Fürst-Medaille verliehen
- 350 Berichte aus den Gartenbauvereinen Aktionstag auf der Streuobstwiese, Wachstücher für's Pausenbrot, Sonnenblumen-Wettbewerb
- 343 Aus dem Garten in die Küche Rezepte Früchtebrot, Plätzchen, Likör
- 348 Bezugssquellen
- 349 Impressum
- 351 Mit Flori die Natur erleben Zwiebeln machen fit

Titelbild: Rolf Blesch



Die Purpur-Rabatten im Weihenstephaner Sichtungsgarten veranschaulichen sehr schön die besondere Wirkung monochromer Pflanzungen.

Monochrome Pflanzungen

Monochrome, also einfarbige Pflanzungen sind gestalterische Sonderformen, denn im Regelfall beinhaltet ein Beet ja Pflanzen mit unterschiedlichen Blütenfarben. Diese Art der Pflanzenverwendung kann einen großen Reiz entfalten, da allein schon die schiere Masse an Blüten in einer einzigen Farbe das Auge gefangen nimmt, ein kühnes und eindeutiges Statement abgibt und so das Interesse des Betrachters erregt. Zudem rücken dank der einheitlichen Farbgebung Blütenformen und -größen und deren Kontraste verstärkt in den Blickpunkt.

Manchmal wurde bei der Gestaltung einfarbiger Gärten auch ein ungewöhnlicher, nicht selten etwas exzentrischer Zweck verfolgt, wie zum Beispiel beim weltberühmten »Weißen Garten« in Sissinghurst Castle: Er diente in erster Linie dazu, bei Nacht- vorzugsweise bei Mondschein – betrachtet zu werden.

»Monochrom« ist natürlich stets relativ zu sehen, denn durch das vorhandene Blattgrün (oder -silber, -gelb etc.) gibt es immer noch mindestens eine zusätzliche Farbe zur vorherrschenden Blütenfarbe. Damit ein solches Vorhaben gelingen kann und das Ergebnis hundertprozentig zufriedenstellend ausfällt, ist eine sorgfältige Planung erforderlich.



In dieser weißen Rabatte des Weihenstephaner Sichtungsgartens sorgen die rötlichen Blüten des Chinaschilfs für Abwechslung.

Aktuelles für: Ziergarten, Balkon, Terrasse

November ist ein zwiespältiger Monat: Er kann, wie in vielen der vergangenen Herbste zu beobachten, mild und auch noch schön sonnig sein – aber auch düster, feucht-kalt und neblig. Sollte Letzteres der Fall sein, tut es gut, sich in der lichtarmen Zeit mit Farben zu beschäftigen. Zum Beispiel im Hinblick auf Pflanzungen, die im nächsten Jahr anstehen.

Standortgerecht pflanzen

Gar nicht so selten befasst sich die Gartenliteratur mit diesem Thema. Immer wieder zu lesen ist, dass einfarbige Pflanzungen nur sehr schwer umzusetzen seien, da eine standortgerechte Pflanzenauswahl in nur einer Blütenfarbe kaum möglich sei. Warum diese Behauptung aufgestellt wird, ist für mich allerdings nicht ersichtlich: Bei den im Handel erhältlichen riesigen Sortimenten an Gehölzen und Stauden ist es ohne Weiteres möglich, farblich passende und standortgerechte Pflanzen auszuwählen.

Dabei sollte man immer nach der Methode vorgehen: »Standortbedingungen zuerst – Farbwahl später«. Das heißt, bei der Planung wähle ich zunächst die für den betreffenden Standort (sonnig, schattig, feucht, trocken etc.) geeigneten Pflanzen aus und suche im Anschluss farblich passende Sorten aus. Wenn man so verfährt, steht einem guten Gedeihen der Pflanzen und einer perfekten ästhetischen Wirkung der Pflanzung nichts mehr im Wege.

Gestalterische Überlegungen

Darf ein »blaues Beet« wirklich nur blau blühende Pflanzen beinhalten, um seinem Namen gerecht zu werden? Die berühmte englische Gartengestalterin Gertrude Jekyll, die für ihren Garten einfarbige

Rabatten plante, schreibt in ihrem Buch »Pflanzenbilder aus meinen Gärten«: »Es ist merkwürdig, dass manchmal ein Vorhaben um eines Wortes willen verdorben wird. Zum Beispiel kann ein blauer Garten zur Steigerung seiner Schönheit heftig nach einer Gruppe weißer Lilien oder nach hellstem Zitronengelb verlangen, doch dem wird nicht nachgegeben, weil er der ›Blaue Garten‹ heißt und nur blaue Blumen in ihm ste-



Ein monochromes Beet in purpurnen Tönen. Das gelbläubige Gehölz im Hintergrund sorgt für einen starken und belebenden Kontrast.

hen dürfen. ... Aufgabe des blauen Gartens ist es doch zweifellos, sowohl schön als auch blau zu sein. Nach meiner Vorstellung sollte er aber zu allererst schön sein und dann gerade so blau, wie es mit seiner höchsten Schönheit vereinbar ist.«

Dem ist wenig hinzuzufügen: Auch in sogenannten einfarbigen Pflanzungen dürfen oder sollen sogar einzelne kontrastreiche Kontrapunkte in Form gezielt eingesetzter Komplementär- oder allgemein Kontrastfarben vorkommen.

Stauden mit schönstem Silberlaub: Beifuß-Arten

Der populärste Vertreter der Gattung *Artemisia*, ist sicher der Beifuß (*A. vulgaris*). Das anspruchslose Würz- und Heilkraut, das gerne an Wegrändern oder trockenen Feldböschungen gedeiht, ist aus keiner Küche wegzudenken. Zur Gattung gehören auch zahlreiche blattschöne Vertreter, die aufgrund ihres hohen Zierwertes im Garten häufiger Verwendung finden sollten.

Besonders hervorzuheben ist der Weiße Beifuß (*A. ludoviciana*). Im Handel sind attraktive Sorten wie 'Silver Queen' oder 'Valerie Finnis' erhältlich. Das dicht filzig behaarte Laub erscheint silbrig-weiß an den kräftigen, bis 70 cm hohen Pflanzen, die sich über kurze Ausläufer ausbreiten und damit kleine und zarte Nachbarn in Bedrängnis bringen können.



'Valerie Finnis' (ganz links), ist eine attraktive Gartensorte des Weißen Beifußes.

Römischer Wermut (links) ist ein guter Partner zu kräftigen Stauden oder Gehölzen in sonnigen Lagen.

Ganz anders als die silberlaubigen Vertreter der Gattung ist der China-Beifuß, Sorte 'Guizouh' (u.).



Ausgeprägt silberlaubig ist auch eine Auslese des Wermuts (*A. absinthium*): Die Sorte 'Lambrook Silver' verhält sich im Gegensatz zu anderen hier vorgestellten manierlich und wuchert nicht. Die an der Basis verholzenden, bis 60 cm hohen Pflanzen wirken durch ihr aromatisches, geschlitztes und üppig gebildetes Laub. Die kleinen gelblichen Blüten dagegen sind – wie bei allen genannten Arten auch – eher unscheinbar.

Wärmstens zu empfehlen ist auch die Eberraute (*A. abrotanum*): Das sehr feine, graugrüne Laub duftet herb-aromatisch, bei der Sorte 'Citrina' mit deutlichen zitronigen Untertönen. Am Beetrand gepflanzt, verströmt sie beim Anstreifen wahre Duftwolken, geschnittene Triebe wirken Insekten abwehrend. Wie z. B. Lavendel ist auch die Eberraute ein Halbstrauch, bei dem ein Rückschnitt im Frühjahr für einen kompakten Wuchs sorgt.

Alle bis hierhin erwähnten Arten und Sorten sind Pflanzen für heiße, trockene und magere Standorte mit sehr gutem Wasserabzug. Zu nährstoffreichen Böden führen zu mastigen, standschwachen Pflanzen, die nicht selten über den Winter ausbleiben. Es gibt aber auch einen Beifuß, der sich bestens für feuchte und nährstoffreiche Böden eignet: der China-Beifuß (*A. lactiflora*): Bei ihm steht nicht das dunkelgrüne, höchstens an den Unterseiten graue Laub im Vordergrund, sondern die sehr schönen, schleierkrautartigen, creme-weißen Blüten. Prächtige Gartensorten wie 'Guizouh' mit dunklen Stängeln, die zu Recht äußerst populäre, reich- und langblühende 'Elfenbein' oder die hohe, stattliche 'Weiße Dame' sind schöne Sommer- und Herbstblüher für feuchte Böden in Sonne oder Halbschatten.

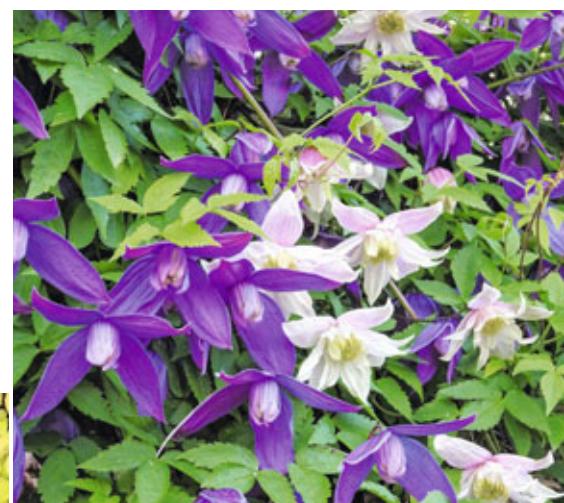
Kletterpflanzen für halbschattige und schattige Lagen

Hier muss als unverwüstliche »Allzweckwaffe« für schattige Wände natürlich der Efeu (*Hedera helix*) genannt werden. Die Triebe dieses immergrünen heimischen Gehölzes wachsen weg vom Licht. Das ist in lichtarmen Lagen vorteilhaft, birgt aber auch Gefahren: Vorsicht bei Rissen oder Fugen in Mauerwerk, Lüftungsschächten oder ähnlichem! Dort wachsen Efeutriebe gerne hinein und können beträchtliche Schäden anrichten. Efeu bildet Haftwurzeln und braucht deshalb kein Spalier.

Halbschattige, kühle Lagen bevorzugt auch das Geißblatt (*Lonicera*). Neben dem Echten Geißblatt (*L. caprifolium*) gibt es zahlreiche farbschöne und unter Umständen auch süß duftende Gartensorten wie z. B. *L. x heckrottii* mit rot-weißen Blüten. Geißblätter benötigen stets eine Rankhilfe, der Boden sollte nährstoffreich und nicht zu trocken sein.

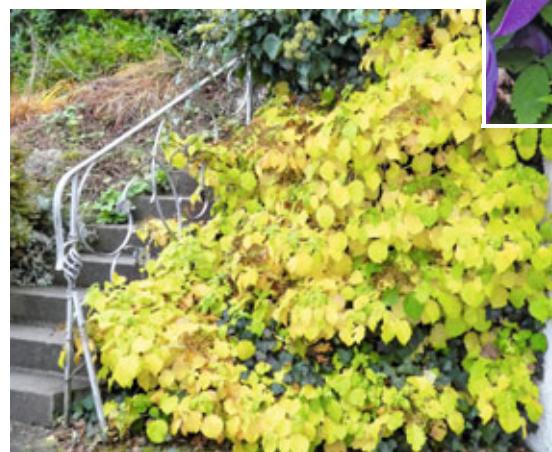
Ebenfalls gut für den Halbschatten geeignet sind diverse Waldreben (*Clematis*) – nicht so sehr die großblütigen Hybriden, sondern eher Wildarten oder Sorten mit Wildcharakter wie unsere heimische Alpen-Waldrebe (*C. alpina*), von der es ausgesprochen zierende und großblumige Sorten wie 'Frances Rivas' gibt.

Eine Vorstellung schattenverträglicher Kletterpflanzen wäre unvollständig ohne die Kletter-Hortensie (*Hydrangea petiolaris*): Die duftenden, im Juni erscheinenden weißen Blüten sind wunderschön, im Herbst vor dem Laubfall verfärbten sich die Blätter attraktiv gelb. Kletter-Hortensien bilden wie Efeu Haftwurzeln und brauchen kein Spalier. Im Alter können sie Höhen bis zu 10 m erreichen. *Helga Gropper*



Oben: Alpen-Waldrebe 'Frances Rivas' mit einer der Großblumigen Alpen-Waldreben, *C. macropetala* 'Pink Princess'

Links: Eine der schönsten Pflanzen für schattige Lagen ist die Kletter-Hortensie, hier zusammen mit Efeu an einem Treppenaufgang.



Ein ausgesprochener Wucherer, wenn auch außerordentlich dekorativ, ist der Römische Wermut (*A. pontica*). Das fein geschlitzte, silbergraue Laub wirkt zart und filigran und kontrastiert auf das Wirkungsvollste mit großen, derben Blättern. Er ist ein schöner Begleiter zu großen, wuchsstarken Stauden oder Gehölzen, die mit der Zeit ganze Flächen bedeckt.

Monatstipps

- Prachtstaudenbeete können nun komplett zurückgeschnitten werden. In milden, niederschlags- und schneearmen Lagen macht es aber vielfach auch Sinn, Gräser oder attraktive Fruchtstände, wie die von *Echinacea*, für schöne Winterbilder oder als Tierernährung bis zum Frühjahr stehen zu lassen.
- In rauen Lagen Rosen anhäufeln. Gut verrotteter Pferdemist ist hierfür bestens geeignet: Er wärmt und bietet außerdem mit Beginn des Frühjahrs Nährstoffe für die Pflanzen.
- Topfpflanzen, die im Freien überwintern werden, gut schützen. Vor dem Einwintern und auch regelmäßig im Winter die Wasserversorgung kontrollieren, bei Bedarf wässern.
- Im kommenden Frühjahr zur Neuanpflanzung vorgesehene Flächen können – insbesondere bei schweren, zur Verdichtung neigenden Böden – jetzt noch einmal patentief umgegraben werden. Die Schollen brauchen dabei nicht zerschlagen werden: Die Frostgare bewirkt eine Bodenlockerung und feinere Krümelstruktur.

Aktuelles im: Gemüsegarten

Mal sehen, ob uns der November mit milden Temperaturen verwöhnt, oder ob er schon mit Kälte droht. Der Sommer war jedenfalls gefühlt deutlich anders als seine Vorgänger: Er war zwar mit 1 Grad über dem langjährigen Mittel ebenfalls zu warm, jedoch lieferte er ein Drittel mehr Niederschläge als früher und fast doppelt so viel wie in den Vorjahren. Dann können wir prüfen, ob heuer der alte Spruch zutrifft: »Wenn an Martini (11.11.) Nebel sind, wird der Winter meist gelind.«



Von Petersilie kann man im Spätherbst schöne Blätter pflücken für den Wintervorrat. Den Rest zur laufenden Ernte stehen lassen.



Rosmarin blüht an den Trieb spitzen. Daher jetzt nicht pauschal einkürzen, sondern lieber einzelne Triebe entnehmen.

Kräuter noch nicht abschneiden!

Bis heute finden sich Empfehlungen zum Abschneiden von Kräutern jetzt im Herbst. Weil die Winter jedoch oft noch lange Zeit sehr mild verlaufen, kann man von Petersilie oder Gartenampfer noch recht lange ernten – wenn man eben nicht abschneidet.

Natürlich ist es weiterhin sinnvoll, sich einen Wintervorrat an Petersilie anzulegen. Dazu ernte ich größere Mengen schöner Blätter, schneide sie fein, gebe das Schnittgut in einen Eiswürfelschale, bedecke das Ganze mit Wasser und friere es waagrecht stehend ein. Ampfer lässt sich ohnehin schlecht haltbar machen. Er hält aber oft noch viele Wochen lang gesunde Blätter bereit zur Ernte.

Mittelmeerkräuter vor dem Winter

Thymian-Arten, Salbei, Lavendel und Bergbohnenkraut sind in milden Wintern recht zuverlässig winterhart. Sie bleiben daher zunächst ohne Schnitt.

Von allzu ausladenden Thymian-Büschen lassen sich die flach niederliegenden Äste entnehmen, vorsichtig abspülen und dann trocknen – für den schnellen Wintervorrat. Ebenso verfährt man mit Rosmarin. Man entnimmt lieber ganze Astpartien. Wer alle Triebe heckenartig zurückstutzt, muss im Frühjahr auf viele der wunderbar himmelblauen Blüten verzichten – sie bilden sich nämlich vor allem an den Trieb spitzen.

Salbei und Lavendel lässt man ganz in Ruhe. Den Bedarf an Salbei (für Tee, Fisch oder Nudeln) kann man sich im Winter laufend holen, der Rückschnitt erfolgt erst im Mai.

Stehen die genannten Kräuter im Boden, bleibt Rosmarin das empfindlichste. Viele Kräuterfreunde pflegen ihn daher im Kübel. Er bleibt dann möglichst lange draußen. So überwintert er an einem schattigen Standort besser als in zu warmen oder dunklen Räumen. Die Pflanzgefäße stellt man am besten direkt an die Hauswand an einer absonnigen Stelle und umhüllt sie locker mit Sackleinen oder anderen Geweben. Die Wurzeln reagieren nämlich empfindlich, wenn sie – womöglich wiederholt – in kurzer Zeit frieren und wieder auftauen. So können sie sogar recht schnell absterben.

Große und kleine Tomaten im Kleingewächshaus

Manchmal wartet der Novemberbeginn mit Sonne und milden Tagstemperaturen bis 20 °C auf. Dann können oft kühle oder sogar leicht frostige Nächte folgen. Für die Bildung von Geschmacksstoffen und die Zuckereinlagerung in Früchte sind solche Schwankungen ideal: Tagsüber nehmen die Blätter viel Sonnenenergie auf. Vor allem in besonnten, gut erwärmten Früchten laufen die biochemischen Prozesse der Farb-, Aroma- und Zuckerbildung besonders zügig ab. Diese Prozesse brauchen Energie, eben aus der Sonne, und höhere Temperaturen beschleunigen diese Prozesse.

Leider sind warme Temperaturen auch ideal für Fäulniserreger, die eine feuchte Umgebung lieben. An Obst als auch an Tomaten gab es seit dem Sommer zahlreiche Fäulniserreger.

Große und kleine Tomaten. Die großen haben bereits Risse und sollten sorgfältig beobachtet werden.

Im Kleingewächshaus ist die gefährlichste Zeit nachts bis frühmorgens: Wenn die tagsüber erwärmte Luft im Gewächshaus abkühlt, kann sie nicht mehr so viel Feuchtigkeit speichern. Wasser schlägt sich an kühlen Oberflächen nieder. Erwärmst sich die Luft, kann sie wieder mehr Wasser speichern. Wasserreiche Früchte erwärmen sich langsamer als die Luft. Sie bleiben bis in den Vormittag hinein nass beschlagen.

Am besten ist es für die Früchte, wenn sie gut belüftet sind. Die nächtliche Abkühlung lässt sich im ungeheizten Haus nicht verhindern, auch nicht durch das Schließen der Türen. Wichtig ist es dann, alle Lüftungen morgens (und in frostfreien Nächten am besten die ganze Nacht) offen zu halten und im Haus laufend überschüssige Pflanzenpartien zu entfernen.

Kleinfrüchtige Sorten sind jetzt im Herbst deutlich im Vorteil: Ihre reifen und auch unreifen Früchte erwärmen sich mit der Luft schneller und beschlagen daher kaum. Sie sollten jetzt im Herbst gleichmäßig, bereits seit September jedoch deutlich zurückhaltender mit Wasser versorgt werden, damit die Früchte nicht platzen und so Fäulniserreger den Eintritt ins Gewebe ermöglichen.

Großfruchtige Sorten erwärmen sich sehr langsam, zudem weisen sie am Kelchansatz oft Risse auf und sind somit besonders gefährdet. Mit dem ersten Riss sollten sie bald geerntet werden, auch in halb-reifem Zustand.



Frostgare statt umgraben?

So langsam gehen mir die Argumente für das Umgraben aus. Ich finde diese schweißtreibende Arbeit auf schweren Böden nach wie vor vorteilhaft, wenn dabei im Herbst alle Unkräuter und Erntereste verschwinden und im zeitigen Frühjahr eine herrlich lockere Beetfläche zum ersten Anbau lockt. Ja: wenn!

Im vergangenen Winter mussten wir vielerorts auf Frostgare völlig verzichten. Am 9. Februar verzeichneten viele Orte in Bayern einen Temperatursturz auf unter -16°C . Zufällig hatte es aber am gleichen Tag reichlich geschneit – eine wirksame Wärme-Dämmschicht. Später im Februar und im März gab es nochmals Froststeinbrüche auf unter -8°C , aber jeweils nur wenige Tage. Zumindest mein Gartenboden blieb daher völlig ohne Frostgare.



Oben: Besser als Umgraben ist eine feinwürzige Kresse-Einsaat. Oder man nutzt das Beet mit geeigneten Kulturen auch über den Winter, z. B. Winterheckzwiebeln und Senf Kohl, der unter Vlies bis Februar erntbar bleibt. Auch Rote Bete können unter Vlies leichten Reif überstehen und nutzen warme Novembertage.



Also gilt: Wer sandige Böden hat, setzt besser auf eine Fruchtfolge mit reichlich Herbstprogramm – Feldsalat, Zuckerhut, Spinat usw. Notfalls übernehmen auch Grüneinsaaten die Rolle des »Ausputzers«, räumen alle verfügbaren Stickstoffreste aus dem Boden. Auch das Eindecken von Beeten mit einer 10–20 cm dicken Schicht aus Laub und Ernteresten ist denkbar. Vor dem Anbau im Frühjahr (der durch so eine Abdeckung etwas verzögert wird) räumt man alles wieder beiseite. Für schwerere Böden gilt im Prinzip dasselbe. Wer noch die Hoffnung auf Frostgare hat, gräbt um, wenn der Boden Kühlschranktemperatur hat. Das kann auch vor Weihnachten sein.



Mit etwas Glück findet man von Beifuß nicht nur abgeblühte oder fruchtende Triebspitzen, sondern – wenn im Sommer gemäht wurde – auch knospige (oben) für die Gans.

Gänsekraut zu Martini und Weihnachten

Der Wilde oder Gewöhnliche Beifuß oder Wermut (*Artemisia vulgaris*) kann als langlebige und extrem pflegeleichte (Wild-) Stauden im Garten wachsen. Ich sammle ihn jedoch lieber in der Flur draußen. Vergleichsweise mild und zugleich aromatisch schmecken die knospig geernteten Triebspitzen im Juli. Sie werden am besten bei Hochdruckwetter schnell im Schatten hängend getrocknet.

Der Korbblütler enthält überwiegend Bitterstoffe, unter anderem Sesquiterpen-Lactone und etwa 0,2 % ätherische Öle wie Kampfer und Thujon. Sie verbessern die Verdauung der ansonsten fettreichen Festtags-Gans und erfrischen den Gaumen. Deshalb wird die Pflanze auch als Gänsekraut bezeichnet.

Beifuß wurde früher auch zum Räuchern zur Wintersonnenwende genutzt. Dazu kann man auch noch blühende Triebe trocknen. Zur Blüte zeigen sich gelbe Staubgefäß, und nach wenigen Tagen verbräunen die winzig kleinen Korbblüten.

Die Stauden mit dem kräftigen Aroma gehörte zu den neun Druiden-Kräutern. Nachweisbar in Mitteleuropa ist sie seit den ersten Ackerkulturen der Bandkeramik. Heute kommt sie an Wegrändern und Schuttplätzen vor, in bis zu mannshohen Büschen, mitunter reichlich. Mit etwas Glück kann man auch von Spätsommer bis November Jungaustriebe finden, vielleicht sogar mit weißen, kugeligen Knospen, wenn dort ein paar Wochen zuvor gemäht wurde. Alternativ kann man daher nach Stauden suchen, die vor ein paar Wochen abgemäht wurden, und die Jungaustriebe verwenden.

Nächstjährigen Schäden vorbeugen

Bei milder Witterung und vor allem unter Vlies wachsen auch alle Unkräuter munter weiter. Zwischen Chinakohl und Zuckerhut, aber auch zwischen noch nicht geernteten Gelben Rüben oder Kohlgewächsen sollte man ab und an durchjäten.

Nach dem feuchten Sommer haben sich auch Schnecken stark vermehrt. Seit etwa September legen Weg- und Ackerschnecken munter Eier, bei milder Witterung bis zum Winter. Zugleich sind die ersten Jungtiere geschlüpft. Sie nisten sich sehr gerne ein in den Blattrosetten von Salaten und Kohlgewächsen. Es empfiehlt sich ein häufiger Blick unter die Vliesabdeckung und auch zwischen die Pflanzen, um morgens oder abends dann die erwachsenen Tiere abzusammeln. Wer überwiegend Jungtiere hat, sollte sparsam Schneckenkorn einsetzen.

Marianne Scheu-Helgert

Weitere Arbeiten

- Am wichtigsten ist es jetzt, die Wetterprognosen zu verfolgen, um bei Frostgefahr vorsorgen zu können: Typische Spätherbstkulturen wie Zuckerhut oder Spätkohl brauchen erst bei mehreren Minusgraden eine Abdeckung. Endivien oder Chinakohl dürfen länger draußen bleiben – wo sie auch frischer bleiben, wenn sie während leichter Reifnächte abgedeckt sind.
- Weniger haltbare Gemüse wie Gartensalate, erntereifer Spinat oder Mangold schneller aufbrauchen und in der Küche verwerten.
- Frostfeste Arten wie Lauch, Pastinaken, Rosenkohl oder Zuckerhutsalat kommen später dran.



Säulenäpfel finden auch auf kleinstem Raum Platz.



Kulturheidelbeeren eignen sich gut für den Anbau in Großcontainern.



Erdbeeren reagieren beim Nachbau häufig mit Ausfällen.



Aktuelles im: Obstgarten

Der November ist häufig grau, nebelig und stürmisches. Mit der bunten Herbstfärbung des Vormonates ist es vorbei und die Natur ist nun weitgehend kahl. Alte Bezeichnungen für diesen Monat wie Nebelung, Windmond oder Wintermonat beschreiben diesen Zustand. Jetzt ist traditionell die Zeit der Besinnung und des stillen Gedenkens mit kirchlichen Feiertagen wie Allerheiligen, Allerseelen, dem Buß- und Betttag oder dem Totensonntag.

Umgestaltung und Neuanlage des Obstgartens

Zum Jahresende hin ist die beste Zeit, um sich Gedanken für die Umgestaltung des Gartens zu machen. Durch das große Angebot an Containerware kann zwar heutzutage prinzipiell während des ganzen Jahres gepflanzt werden, die Auswahl an verschiedenen Obstarten und -sorten aber ist jetzt am größten. Insbesondere wurzelnackte Obstgehölze pflanzt man zudem am besten in den Monaten November/Dezember. So haben sie über Winter noch ausreichend Zeit, Wurzeln zu bilden, und leiden im kommenden Jahr nicht so schnell unter Trockenphasen wie die erst im späten Frühjahr gepflanzten Bäume.

Bedarfseinschätzung

Erdbeeren, Beerensträucher und Obstbäume sind Nutzpflanzen, deren Ertrag einer sinnvollen Verwertung zugeführt werden sollte. Man sollte sich daher auch mit der Frage beschäftigen, welche Obstarten in der Familie bevorzugt werden und welche Mengen man überhaupt selbst verbrauchen kann. Die folgenden Angaben können natürlich nur einen groben Anhaltspunkt liefern, bieten aber eventuell doch eine gewisse Orientierung.

Während man bei Erdbeeren, mit Ernten von 500 bis 800 g pro Pflanze rechnen kann, liefern Beerensorten wie Johannis-, Stachel- oder Heidelbeeren Erträge zwischen 3 und 5 kg, Himbeeren und Brombeeren 1,5 und 2,5 kg pro Strauch.

Durch Alternanz, Witterung und Schädlingsbefall bedingt sind die Erträge bei den Baumobstarten häufig nicht so regelmäßig wie beim Beerengen. In guten Jahren werden bei kleinkronigen Apfelspindeln etwa 15 bis 20 kg, bei Halbstämmen 30 bis 50 kg und bei Hochstämmen, je nach Größe, zwischen 100 und 200 kg Früchte geerntet. Auch bei Steinobstarten wie Zwetschgen und Kirschen können, vor allem mit den neuen und sehr ertragreichen Sorten, hohe Erträge erzielt werden, die bei kleinkronigen Baumformen zwischen 20 und 30 kg liegen dürfen.

Links: Wärmeliebende Obstgehölze können als Spalier an einer Hauswand gezogen werden.

Größe und Eigenschaften des Standorts

Ein weiterer Aspekt ist der Platzanspruch, der für die gewählten Obstarten vorzusehen ist. Dabei ist bei Bäumen vor allem auf die Wahl der Unterlage zu achten. Hochstämmre, teilweise auch Halbstämme werden auf starkwachsende Unterlagen veredelt und erreichen nach einigen Jahren stattliche Ausmaße. In zu kleinen Gärten muss der Baum im Extremfall vorzeitig gerodet werden. Um dies zu vermeiden, sollte für starkwachsende Bäume ein Standraum von mindestens 70 bis 100 m² eingeplant werden. Demgegenüber kommen Buschbäume auf schwachwachsenden Unterlagen mit einem Standraum zwischen 5 und 10 m² zurecht. Noch geringere Platzansprüche besitzen die sogenannten Säulenäpfel.

Johannisbeeren, Himbeeren und Heidelbeeren kann man mit Abständen zwischen 1,20 und 1,50 m in der Reihe pflanzen. Gleiches gilt für moderne Brombeersorten wie 'Loch Tay', 'Loch Ness' oder 'Asterina'. Bei der Standortwahl ist aus rechtlicher Sicht, insbesondere bei größeren Obstgehölzen, auch der Grenzabstand zum Nachbargrundstück zu berücksichtigen. Die Vorschriften hierzu sind im »Gesetz zur Ausführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs (AGBGB)« geregelt. Darin heißt es: »Der Eigentümer eines Grundstücks kann verlangen, dass auf einem Nachbargrundstück nicht Bäume, Sträucher oder Hecken, Weinstöcke oder Hopfenstöcke in einer geringeren Entfernung als 0,50 m oder, falls sie über 2 m hoch sind, in einer geringeren Entfernung als 2 m von der Grenze seines Grundstücks gehalten werden.«

Die vorhergehende Flächennutzung spielt vor allem bei Pflanzungen von Himbeeren und Erdbeeren eine Rolle. Um **Nachbauprobleme** in Form von Bodenmüdigkeit bzw. mangelndem Pflanzenwachstum zu vermeiden, sollten diese Obstarten nicht sofort wieder auf der gleichen Fläche gepflanzt werden. In diesen Fällen empfiehlt es sich, eine Anbaupause von mindestens 4 bis 5 Jahren einzuhalten.

Zudem sollte man den **Besonderheiten der einzelnen Obstarten** durch Anpassung der Standortbedingungen Rechnung tragen. So sind Kulturheidelbeeren eine zunehmend beliebte Obstart und werden im Garten auch kaum von Schädlingen oder Krankheiten befallen. Sie gedeihen jedoch, ähnlich wie Rhododendren oder andere



Frisch gepflanzte Bäume (oben) benötigen anfangs einen Stützpfahl.
Sorte und Unterlage sind wichtige Angaben auf dem Etikett.



Moorbeetpflanzen, nur auf sauren Böden. Mit entsprechenden Materialien wie Rinde, Sägemehl und etwas Torf lässt sich jedoch leicht ein geeignetes Pflanzbett herrichten. Heidelbeeren eignen sich auch gut für eine Kultur in größeren Gefäßen im Garten oder auch auf der Terrasse.

Während man starkwüchsige Apfelbäume mitten auf den Rasen im Garten pflanzen kann, empfiehlt sich für wärme-liebendere Obstarten wie Aprikosen, Pfirsiche oder auch Birnen die Erziehung als Spalier an einer geschützten Hauswand.

Himbeeren und Brombeeren, die natürlicherweise Pflanzen des Waldrandes sind, kommen zwar gut mit halbschattigen Standorten im Obstgarten zurecht, sie gedeihen aber bei entsprechender Pflege bzw. Bewässerung auch hervorragend an sonnigen Plätzen.

Auswahl und Kauf der Pflanzen

Liegt das Grundkonzept bezüglich der auszuwählenden Obstarten fest, dann steht die wichtige Frage der Sortenwahl an. Am besten informiert man sich ausführlich bei den einschlägigen Beratungsstellen zu den vorliegenden Erfahrungen.

Zum Kauf der Pflanzen fährt man am besten in eine regionale Markenbaumschule in Wohnortnähe. Ist das Gewünschte nicht vorhanden, sollte man nachfragen, ob die Ware besorgt werden kann. Natürlich kann man auch auf andere Sorten ausweichen. Unter dem Aspekt, dass der Baum eventuell die nächsten Jahrzehnte in unserem Garten steht, sollte man jedoch keine falschen Kompromisse eingehen.

Wichtig für den Erfolg einer Neuanlage ist die Qualität des Pflanzmaterials. Dieses muss einen gesunden Eindruck machen und frei sein von sichtbaren Krankheiten und Schädlingen. Wurzelnackte Pflanzen sollten zahlreiche feine Faserwurzeln besitzen, bei Containerware ist darauf zu achten, dass der Topf gut durchwurzelt ist. Bei Obstbäumen soll sich die Veredlungsstelle mindestens 10 cm über dem Wurzelansatz befinden.

Der oberirdische Teil bzw. die Krone muss einen kräftigen Jahreszuwachs sowie günstig stehende Verzweigungen aufweisen. Ein dominierender, durchgehender Mitteltrieb, um den sich etwa gleichstarke Seitenverzweigungen mit flach ansteigendem Abgangswinkel verteilen, ist optimal.

Qualitätspflanzgut zeichnet sich auch durch eine entsprechende Etikettierung aus. Auf dem Etikett müssen die Betriebsnummer und Adresse der Baumschule, die Obstart und -sorte sowie die Unterlage angegeben sein. Das Etikett sollte man für spätere Reklamationen aufbewahren.

Fachgerechte Pflanzung

Nach dem Kauf sollte baldmöglichst die Pflanzung des Baumes erfolgen. Hierzu wird eine Pflanzgrube ausgehoben, die deutlich größer als der Wurzelkörper ist. Das Pflanzloch ist nach dem Setzen wieder mit lockerer Erde zu verfüllen, in die das Gehölz leicht einwurzeln kann. Die Veredlungsstelle soll nach dem Pflanzen deutlich über der Bodenoberfläche stehen. Um den Stamm herum tritt man die Erde leicht an.

Frisch gepflanzte Bäume brauchen in der Anwachseszeit zur Stabilisierung auf jeden Fall eine Pfahlunterstützung. Bei schwachwachsenden Apfelunterlagen ist eine solche Unterstützung während der gesamten Lebensdauer notwendig. In den ersten Wochen nach dem Pflanzen sollte man zudem darauf achten, dass der Boden ausreichend feucht ist und nicht zu stark austrocknet. Ein übertriebenes Wässern ist jedoch auch bei Neupflanzungen nicht notwendig und schadet mehr als es nützt.

Schorfbefallenes Laub – wohin damit?

Die regenreiche Witterung im Frühjahr und Sommer hat dieses Jahr zu teilweise sehr starkem Schorfbefall an Apfelbäumen geführt. Die Fruchtkörper des Schorfpilzes überwintern im infizierten Fall-Laub. Ab Vegetationsbeginn werden aus diesen Fruchtkörpern bei Niederschlägen Wintersporen (Ascosporen) ausgeschleudert, die bei ausreichender Nässedauer in das Pflanzengewebe eindringen und Blätter und Früchte infizieren können. Etwa 2 bis 3 Wochen nach der Infektion werden die typischen Flecke auf den ersten Blättern sichtbar.

Sonstige Arbeiten

- Mit dem Winterschnitt kann begonnen werden. Hierbei auf kranke Baumteile (z.B. Mehltau und Obstbaumkrebs) achten und ausschneiden!
- Bodenproben ziehen und untersuchen lassen, zumindest alle 4–6 Jahre.
- Beim Winterschnitt von Johannisbeeren auf Befall durch Gallmilben (Rundknospen) achten und entfernen.
- Während starker Frostperioden ohne Schneeauflage Erdbeeren mit Vlies schützen.
- Baumstämme zum Schutz vor Frostschäden weiß anstreichen.
- Obstlager kontrollieren und faulige Früchte aussortieren.
- Obstgehölze in Kübeln dürfen auch über Winter nicht austrocknen!
- Auf Feld- und Wühlmause achten und bekämpfen.
- Neupflanzungen auf Streuobstwiesen mit Drahtsäcken und Wühlmauskörben schützen.

Der Sporenflug aus dem Fall-Laub dauert in der Regel etwa bis Ende Mai. Aus diesen ersten Infektionen bildet der Pilz Sommersporen (Konidien), die dann das ganze Jahr über weitere Blätter und Früchte infizieren können. Auch wenn grundsätzlich nichts gegen das Liegenlassen von Fall-Laub im Garten einzuwenden ist, sollte man hier eine Ausnahme machen. Eine Möglichkeit ist, das Laub in Kompostierungsanlagen abzuliefern. Belässt man es im eigenen Garten, sollte man zumindest für eine gute Verrottung bis zum Frühjahr sorgen. Dies lässt sich durch Zerkleinern bzw. Häckseln des Laubes erreichen, beispielsweise indem man mehrmals mit einem Rasenmäher darüberfährt. In zerkleinerter Form kann das befallene Laub dann auch in dünnen Schichten dem eigenen Komposthaufen beigemischt werden.

Besonders ungünstig sind dagegen Laubhaufen im Garten, da die Zersetzung des Apfellaubes darin extrem langsam vorangeht.

Thomas Riehl



Schorfbefall am Apfel

Obstsorten: Birne 'Novembra'



'Novembra' ist eine empfehlenswerte Spätherbstbirne für den Hausgarten. Sie beeindruckt durch ihre Größe und bereichert wohltuend das bekannte Sortiment.

HERKUNFT: Die Spätherbstbirne 'Novembra' entstand 1962 aus einer Kreuzung der Sorten 'Triumph von Vienne' und 'Decana N. Krier'. Sie stammt aus Chisinau in Moldawien. 'Novembra' ist auch unter der Bezeichnung 'Novemberbirne', 'Nojabrskaja' oder auch 'Xenia' im Handel. In der früheren DDR und den Obstblockländern war sie damals weit verbreitet.

WUCHS UND BLÜTE: Die Sorte wächst im Obstlehrgarten in Coburg mittelstark bis stark bei guter Verzweigung mit leicht hängenden Ästen. Sie ist recht robust gegen Schorf und andere Krankheiten. Die Erträge setzen früh ein. Sie sind regelmäßig und hoch.

'Novembra' blüht früh und reichlich, ist dabei aber wenig spätfrostgefährdet. Ein Ausdünnen nach der Blüte verhindert eine frühzeitige Vergreisung.

FRUCHT: Je nach Witterung sind die Früchte Anfang bis Mitte Oktober erntereif. Sie sollten nicht zu früh gepflückt werden. Die Genussreife erreichen sie ab

November. Im kühlen Naturlager lässt sich 'Novembra' bis Dezember lagern. Auch in der Wohnung braucht sie eine ganze Zeit, bis sie nachreift.

Die Früchte sind sehr groß und erreichen oft 300 g und mehr – eine Augenweide! Zunächst grün, färbt sich 'Novembra' zur Genussreife hin gelb. Ein weiteres äußerstes Merkmal ist ihre charakteristische kelchbauchige Birnenform mit einer typischen Taille. Der Kelch ist flach, die Schale um den Kelchbereich hin berostet. Der Stiel ist häufig zur Seite gedrückt, die Schale glatt.

Das Fruchtfleisch ist hart und knackig, zugleich aber halbschmelzend süß und fein aromatisch.

ANBAU: In der Anzucht gilt sie als wenig verträglich mit der Quittenunterlage, weshalb oft eine Zwischenveredlung verwendet wird.

Feinzellige Früchte mit bester Fruchtqualität lassen sich vor allem in warmen Lagen und auf nährstoffreichen Böden erzielen.

Thomas Neder

Bienenpflanze: Jakobs-Kreuzkraut



In der Volksheilkunde wurde das Jakobs-Kreuzkraut bei Hautentzündungen, Rheuma, Halsschmerzen u. v. a. eingesetzt. Aufgrund der heutigen Erkenntnisse darf es allerdings nicht mehr als Heilpflanze eingesetzt werden, außer in der Homöopathie. Einige Inhaltsstoffe, die das Zellwachstum hemmen, werden zur Krebsbekämpfung getestet.

Beim Jakobs-Greis- oder Kreuzkraut (*Senecio jacobaea*) handelt sich um eine mittlerweile gefürchtete Pflanze. Der Korbblüter (*Asteraceae*) ist sowohl in Europa wie in Asien heimisch. Der Volksmund hat ihr auch Namen wie Spinnkraut oder Herrgottsnagel gegeben.

BESCHREIBUNG: Das Jakobs-Kreuzkraut wächst bevorzugt auf tiefgründigen, feuchten Lehmböden, auf sonnigen Wiesen, Hängen oder Wegrändern. Die meistens zweijährige Pflanze wird zwischen 30 und 100 cm hoch. An der Pfahlwurzel bilden sich viele Faserwurzeln. Aus einer grundständigen Rosette erheben sich Stängel mit fiederspaltigen Blättern. Die goldgelben Blüten in Trugdolden zeigen sich ausdauernd von Mitte Juni bis Oktober.

ÖKOLOGISCHE BETRACHTUNG: Die heimische Pflanze tritt typischerweise auf Weiden in Gesellschaft mit Weißklee und Weidelgras auf. Neu ist allerdings seit ca. 20 Jahren, dass sie sich stark vermehrt, vor allem auf Pferde- oder extensiven Weiden. Die Gründe werden in der Zunahme des Stickstoffs in der Luft, in der Klimaerwärmung oder auch der Phosphorsättigung des Bodens vermutet.

Rinder und v. a. Pferde sollten die Pflanze nicht fressen: Die enthaltenen Pyrrolizidin-Alkaloide (PA) können zu einer Leberver-

giftung führen oder im Übermaß gar zum Tod. Die höchste Konzentration findet sich in den Blüten. Im Gegensatz zum Hahnenfuß ist nicht nur die frische Pflanze giftig – auch in Heu oder Silage bleiben die Alkaloide des Jakobs-Kreuzkraut erhalten!

Im Sinne des Naturschutzes ist das Jakobs-Kreuzkraut keine »Problempflanze«. Die Pflanze ist für vier Wildbienen überlebenswichtig. In einer Studie von 2015 wurden bis zu 170 Arten bestimmt, die von ihr leben. In einigen Naturgärten wird die Pflanze sogar gezielt gehalten, um als Raupenfutter für bestimmte Schmetterlinge (Blutbär oder Jakobskrautbär) zu dienen.

Als vorbeugende Bekämpfungsmaßnahme im Garten kann man die Samenbildung verhindern. Außerdem benötigt der Samen zur Keimung offenen Boden.

POLLEN- UND NEKTARBEDEUTUNG:

Besonders hervorzuheben ist die lange Blütezeit des Jakobs-Kreuzkrauts. Der Pollen- und Nektarwert beträgt auf einer Skala von 1 bis 4 jeweils 2. Der Nektar enthält überwiegend einfache Zucker und wenig oder gar keinen Rohrzucker. Die Pollenabfertigung dauert von 8 bis 17 Uhr. Die Pollenhöschenfarbe ist gelblich. Nur äußerst selten wird der Honig durch zu hohe PA-Werte verkaufsuntauglich.

Ulrike Windsperger

Neben den stimmungsvollen Monatsbildern enthält unser Gartenkalender wieder ein ausführliches Kalendarium mit Namenstagen, den Ferienterminen in Bayern, Zeiten von Sonnenauf- und -untergang, Mondphasen, Prophezeiungen des 100-jährigen Kalenders und zahlreiche Bauernregeln. Kurze Tipps erinnern an die monatlich wichtigsten Gartenarbeiten.

Das Jahresthema ist der »Kreative Vielfaltsgarten«. Wir begleiten Sie durch das Gartenjahr mit zwölf Ideen, mit denen Sie all die schönen Dinge aus dem Vielfaltsgarten kreativ nutzen können. Denn er liefert eine Fülle an Materialien, die als plastikfreie und ressourcenschonende Gartenhelfer oder in der Küche allerbeste Verwendung finden.

Bestellung beim:

Obst- und Gartenbauverlag
Postfach 15 03 09 · 80043 München
Tel. (0 89) 54 43 05-14/15 · Fax (0 89) 54 43 05 41
E-Mail bestellung@gartenbauvereine.org
www.gartenratgeber.de/shop

Ladenpreis € **7,50**

Obst- und Gartenbauverlag München

Der praktische Gartenkalender 2022



Staffelpreise für Gartenbauvereine:

ab 5 Stück	€ 5,80	ab 10 Stück	€ 5,50	ab 50 Stück	€ 5,20
ab 100 Stück	€ 4,80	ab 250 Stück	€ 4,50	ab 500 Stück	€ 4,10

Leserbrief

Rosenkäfer schädlich?

Erneut las ich im Gartenratgeber über den Rosenkäfer, er sei nicht schädlich. Direkt schädlich ist er ja nicht. Er bedient sich aber an meinen Rosen und Schwertlilien, was eigentlich Schmetterlingen, Bienen und Hummeln vorbehalten sein sollte. Direkt schädlich sind aber seine Engerlinge. Mein Sohn baute mir zwei Hochbeete, damit ich mich für die Erdbeeren nicht so tief bücken muss. Ich kaufte mir 10 Pflanzen und setzte sie in eines der Hochbeete. Im anderen verteilte ich Gemüsesamen. Er ging spärlich auf und nach und nach verschwanden immer mehr Pflänzchen. Dann wurden von den Erdbeeren Blätter gelb. Ich entfernte sie und entdeckte Asseln. Ich grub um die Pflanze herum und musste an einer Pflanze 3 große Engerlinge feststellen. So suchte ich weiter und stellte fest, dass es vor Asseln und Engerlingen nur so wimmelte. Nach und nach gingen 8 Erdbeerplanten ein. Maikäfer-Engerlinge kenne ich, die waren es nicht. Manchmal sah ich auch den Rosenkäfer im Anflug auf mein Hochbeet. So war mir klar, woher sie kommen. Meinen Kompost siebe ich. Um wenigstens von den letzten Erdbeerplanten Früchte zu bekommen, legte ich ein feinmaschiges Tuch über beide Beete. Ich bin mir sicher, wenn ich demnächst alles abräume und die Erde durchsuche, finde ich nicht nur Asseln, sondern jede Menge Engerlinge. Nun können Sie wirklich nicht mehr schreiben, dass die Engerlinge der Rosenkäfer unschädlich sind.

Christa Dechant, Neukirchen

Leserbilder



Die Blaue Holzbiene ist unsere größte heimische Bienenart. Ihre Ausbreitung wird durch die Klimaerwärmung begünstigt. Sie tritt in Gärten daher immer häufiger auf. Hier im Bild sammelt sie Pollen auf einer Dahlienblüte im Garten unseres Lesers *Gerhard Amslinger* aus Megesheim.



Nach getaner Arbeit dürfen die vielen fleißigen Hände auch mal ruhen. Ein Garten-Stillleben fotografiert von *Ingrid Rabauer* aus Weihmichl.

Heilpflanze des Jahres: Brennnessel

Die Brennnessel (*Urtica dioica*) wurde durch die Jury des NHV Theophrastus zur Heilpflanze des Jahres 2022 gekürt. Wie Konrad Jungnickel, Vorsitzender der Jury, mitteilte, war ein Grund für die Wahl, »dass die zutiefst einheimische Pflanze so ungeheuer vielseitig nutzbar ist«.



Paracelsus wusste schon vor 500 Jahren: »Wenn man sie kocht und mit Pfeffer oder Ingwer mischt und auflegt, hilft dies bei Gelenkschmerzen.« Heute ist die gute Wirksamkeit der Brennnessel bei rheumatischen Erkrankungen erwiesen, ebenso bei Harnwegsinfekten oder Nierengrieß. Die als Unkraut verschriene Pflanze verfügt noch über weitere Fähigkeiten. Sie ist wichtig für das Zusammenspiel der Natur, denn sie ist fast ausschließliches Nahrungsmittel für die Raupen einiger Schmetterlingsarten. Die Vielseitigkeit zeigt sich seit Jahrtausenden auch als Grundstoff für die Papierherstellung, als Faserpflanze zur Herstellung von Kleidung, zum Färben von Wolle oder als Nahrungsmittel.

Eingeschleppte Schadwanzen breiten sich aus

Die Marmorierte Baumwanze und die Grüne Reiswanze sind zwei invasive Baumwanzen (Familie *Pentatomidae*), die wahrscheinlich mit dem globalen Handels- und Reiseverkehr zu uns gelangt sind. Sie haben ein breites Wirtspflanzenspektrum, das heißt, sie befallen viele Pflanzenarten und können sich sehr schnell vermehren, auch weil es (noch) nicht genügend natürliche Gegenspieler gibt.

In Südtirol, der Schweiz und im Südwesten Deutschlands richteten sie bereits einige Schaden im Obst- und Gemüseanbau an. Auch in Bayern wurden sie bereits entdeckt.

Systematik

Die Familie der Baumwanzen gehört zur Klasse der Insekten und in dieser zur Unterordnung der Wanzen. Weltweit gibt es etwa 6.000 Arten, davon circa 190 Arten in ganz Europa und 70 Arten davon in Mitteleuropa. Baumwanzen sind gute Flieger. Viele Arten sondern bei Bedrohung ein übelriechendes Sekret ab, weswegen sie auch Stinkwanzen genannt werden.

Die Stinkwanzen haben oft leuchtende Farben und auffällige Muster, manche wechseln die Farbe vor der Überwinterung. Die meisten Arten leben von Pflanzensaft, die sie mit ihrem Rüssel aufsaugen. Von den einheimischen Stinkwanzen hatte die Getreidewanze (*Aelia acuminata*) früher eine Bedeutung als Schädling und auch die Kohlwanze (*Eurydema oleraceum*) kann Pflanzenschäden, vorwiegend an Kreuzblütlern wie Kohl, aber auch an Rhabarber, Luzerne, Kartoffeln und Getreide, anrichten. Sie sind jedoch keine wirkliche Bedrohung.

Marmorierte Baumwanze

Die Marmorierte Baumwanze (*Halyomorpha halys*) stammt aus den gemäßigten Breiten Ostasiens, von wo aus sie zunächst nach Nordamerika und dann nach Europa gelangte. Sie wird bis zu 17 mm lang und ist braun-beige gemustert (»marmoriert«). Das Muster kommt durch zahlreiche, eng beieinander sitzende schwarze Punkte zustande. Auf den hervorschauenden Rändern des Körpers hat die Marmorierte Baumwanze eine Reihe von hellen und dunklen Flecken, die sie aussehen lassen, als sei sie mit einer Borte verziert.

Von der ganz ähnlich aussehenden, heimischen Grauen Gartenwanze kann man



Marmorierte Baumwanze – 6. Larvenstadium



Marmorierte Baumwanze – Imago

sie als Laie am leichtesten am rechteckigen Kopf unterscheiden, wenn man von oben senkrecht darauf schaut (der Kopf unserer Grauen Gartenwanze wird nach vorne hin schmäler, gleichschenklige Trapezform). Das transparente Flügelende ist bei der Marmorierten Baumwanze außerdem dunkel gestreift, bei der Grauen Gartenwanze dagegen gepunktet. Die Bauchseite ist bei der Marmorierten Baumwanze zudem heller als bei der Grauen Gartenwanze.

Die Marmorierte Baumwanze saugt an Blättern und Früchten. Zu den Wirtspflanzen gehören beispielsweise Pfirsich, Apfel, Birne, Haselnuss, Weinrebe sowie Mais, Sojabohne, Tomate, Paprika und Aubergine. Aber auch der Trompetenbaum, Jungfernreben, Esche, Vogelbeere und der Sommerflieder schmecken ihr. Ihr Speichel enthält zersetzende Bestandteile und führt zu Verformungen, Verfärbungen und/oder zum Absterben des den Einstich umgebenden Gewebes. Außerdem können beim Saugen Krankheitserreger übertragen werden.

Sinkt die Temperatur auf 9 °C, sucht die Marmorierte Baumwanze ein Winterquartier auf. Steigen die Temperaturen dann im Frühjahr wieder an, werden sie ab etwa 10 °C wieder aktiv.

Ab Mitte Mai beginnt die Paarungs- und Eiablagezeit. In Gelegen von etwa 28 Stück werden die Eier auf die Blattunterseite abgelegt. Bei uns entwickelt sich meistens nur eine Generation pro Jahr, in wärmeren Gefilden gibt es bis zu sechs Generationen.

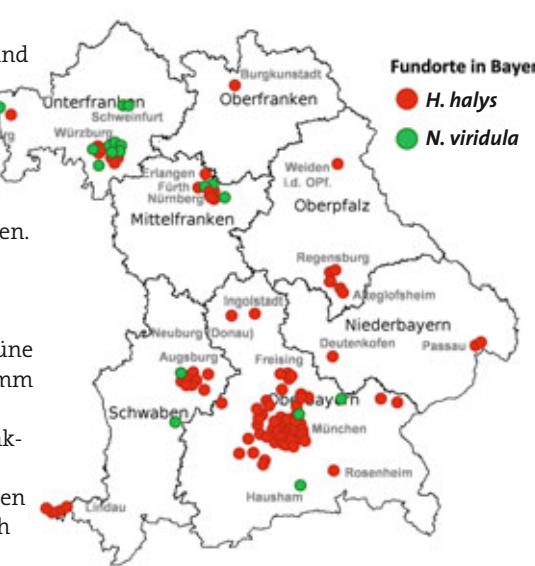
Grüne Reiswanze

Die Grüne Reiswanze (*Nezara viridula*) wird auch Südliche Stinkwanze oder Grüne Gemüsewanze genannt. Sie wird bis 17 mm lang. Die häufigste Farbvariante ist einheitlich grün mit mehreren weißen Punkten nebeneinander auf dem Rücken im Rumpfbereich (Thorax). Neben den beiden äußersten weißen Punkten befindet sich jeweils auch ein schwarzer Punkt.

Die Grüne Reiswanze stammt wahrscheinlich aus dem östlichen Afrika. Inzwischen ist sie jedoch in den Tropen und Subtropen sowie im gesamten Mittelmeerraum verbreitet. Durch den Warenverkehr vor allem landwirtschaftlicher Erzeugnisse gelangt sie immer weiter in den Norden, dessen Klima ihr dank Klimawandel auch immer besser behagt.

Die weiblichen Tiere legen nach der Befruchtung blassgelbe Eier in Gelegen von 40 bis 80 Eiern auf der Blattunterseite ihrer Nahrungspflanzen ab. Insgesamt legt ein Weibchen im Laufe ihres Lebens etwa 250 Eier.

Die schlüpfenden Larven durchlaufen fünf Larvenphasen und sehen in jedem anders aus: zuerst sind sie kugelig braun, dann schwarz mit wenigen, kleinen Flecken, dann schwarz mit großen, weißen und gelben Flecken, gefolgt von schwarz mit gelblich-grünen Flecken und schließlich im letzten Stadium sind sie grüne Kunstwerke mit roten Flecken auf dem unteren Rücken und an den Körperseiten. Als seien die Larvenstadien nicht schon verwirrend genug, da jedes aussieht, als





gehörte es zu einer anderen Art, gibt es die erwachsenen Tiere in neun verschiedenen Farbvarianten, beispielsweise auch in Gelb, Goldfarben und Rot, wobei bei uns aber die grüne Variante als Sommerform überwiegt.

Die Grüne Reiswanze saugt Pflanzensaft. So sticht sie beispielsweise Blätter, Triebe und Früchte an. Junge Früchte sterben daraufhin ab, ältere verfärbten sich um die Einstichstelle herum dunkel. Bei Trieben und Blättern kommt es zu Wachstumsstörungen und Verformungen. Während die Tiere in den Tropen ganzjährig aktiv sind und vier Generationen pro Jahr hervorbringen, schaffen sie bei uns nur eine Generation. Dann färbt sich das erwachsene Tier braun und legt eine Winterpause an einem geschützten Platz ein. Im Frühjahr färbt es sich zur Sommerfarbe zurück.

Die Grüne Reiswanze kann mit der heimischen Grünen Stinkwanze (*Palomena prasina*) verwechselt werden. Diese ist allerdings etwas kleiner (maximal 13 mm), und bei genauem Betrachten sieht man, dass sie von oben bis unten von winzigen, dunklen Punkten, wie Poren, übersät ist. Ihre Gelege bestehen aus 25 bis 30 Eiern.

So können Sie helfen

Wenn Sie eine der neuen invasiven Schadwanzen finden, machen Sie Fotos in möglichst guter Auflösung von der Ober- und Unterseite des Tieres und schicken Sie diese per E-Mail an Wanzen@LfL.bayern.de.

Alternativ können Sie die Stinkwanzen in einem kleinen, bruchsicheren, verschließbaren Behälter per Post an die folgende Adresse schicken:
Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), Institut für Pflanzenschutz IPS 3d, Kreuzbreite 4, 85354 Freising
Geben Sie jeweils den Fundzeitpunkt, den Fundort, die betroffene Pflanzenart und eventuell den beobachteten Schaden an. Weitere Informationen gibt es auch auf der Homepage der LfL unter: <https://www.lfl.bayern.de>.

Was tun, wenn man Baumwanzen findet?

Für heimische wie für die zugewanderten Baumwanzen gilt das Gleiche wie auch für andere Insekten, die das Potenzial haben, zu Schädlingen zu werden: Durch Vielfalt im Garten werden auch die natürlichen Gegenspieler der Schadinsekten gefördert, so dass sich eine Art in der Regel nicht so extrem ausbreiten kann. Die natürlichen Gegenspieler aller Baumwanzen sind verschiedene Parasitoide (Schlupfwespen u. Ä.) und Räuber (Ameisen und Spinnen).

Die fünf Larvenstadien der Grünen Reiswanze (Beschreibung im Text). Alle sehen anders aus.

(abhängig von der Maschenweite) auch Gemüseule, Kohlweißlinge, Blattläuse und Gemüsefliegen am Zuflug und damit auch an der Eiablage gehindert.

Ist der Befall mit Schadwanzen oder anderen größeren Schädlingen schon eingetreten, kann man die Eier, Larven und erwachsene Tiere von den Kulturpflanzen abklauben, in verschließbaren Behältern sammeln und entsorgen (dabei immer Handschuhe tragen).

Forschungsprojekt BC-InStink

Wenn Sie eine von den invasiven Baumwanzen finden, können Sie bei einem vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft geförderten nützlichen Projekt helfen. Die beiden neuen invasiven Schadwanzen stehen unter Beobachtung: Das Forschungsprojekt »BC-InStink« untersucht, ob sich die eingeschleppten Stinkwanzen mit heimischen natürlichen Ge-



Grüne Reiswanze:

Links: Sommerform, rechts: Überwinterungsform

Damit Baumwanzen, heimische und auch zugewanderte, nicht im Haus überwintern und üble Gerüche verbreiten, sollte man alles abdichten, was ihnen ein Eindringen ermöglichen könnte. Damit werden auch andere Insekten wie Ameisen ferngehalten.

Gemüsebeete kann man durch das Anbringen von Kulturschutznetzen vor Schadwanzen schützen, vorausgesetzt, dass bei der Aussaat oder Pflanzung noch keine auf dem Beet sind. Mit diesen Netzen werden nicht nur Schadwanzen, sondern

gegenspieler wie beispielsweise Schlupfwespen, die ihre Eier parasitieren, bekämpfen lassen. Deshalb wird das zeitliche und räumliche Auftreten von Schadwanzen und durch sie verursachte Schäden bei verschiedenen Kulturen sowie deren natürliche Gegenspieler erfasst. Vielversprechende Nützlinge werden dann in Zuchten vermehrt und gezielt auf den Versuchsflächen der Projektpartner sowie in beteiligten Praxisbetrieben ausgebracht und beurteilt. Eva Schumann

»Wie Großmutter kurierte«:

Bewährte Hausmittel und Heilpflanzen

Natur ist wieder »in«, die überlieferten Rezepte alter Hausmittel sind gefragter denn je. Kräutertees, Tinkturen und Heilsalben können zwar nicht den ärztlichen Rat ersetzen, aber sie helfen auf natürliche Weise manches Zipperlein zu lindern.

Erfahrungswissen über Hausmittel wurde früher in den Familien von Generation zu Generation weitergegeben. Hausmittel sind Anwendungen und Rezepturen aus der Zeit, da es kaum fertige Arzneimittel gab. Der Weg zum Arzt war weit, und viele Menschen konnten sich teure Medizin nicht leisten. So wurden Unpässlichkeiten oder auch Krankheiten und Verletzungen mit Pflanzen aus Garten, Feld und Wald behandelt.

Einen wesentlichen Beitrag zur Kultivierung von Heilpflanzen leisteten die Klöster, denn zu jedem Kloster gehörte ein Arznei-Kräutergarten, aus dem die Pilger und die Bevölkerung medizinisch versorgt wurden. Die Kräuter aus mittelalterlichen Klostergärten fanden allmählich auch Eingang in die Bauerngärten. So kam es, dass

unsere Vorfahren bis vor wenigen Jahrzehnten viele Heilpflanzen kannten und anwendeten. Die Bäuerin, Hausfrau und Mutter war in der Familie gleichzeitig »Ärztin« und »Apothekerin«.

In manchen Gegenden gehörte das handgeschriebene »Arznei- und Doktorbüchlein« einer Familie zum Heiratsschatz der jungen Braut. Durch solche Berichte von früher erfahren wir immer wieder, dass es in vielen Dörfern einzelne Menschen gab, die sich besonders gut mit Heilpflanzen als Hausmittel auskannten, z. B. Kräuterfrauen, Hebammen und Gemeindeschwestern. Zu deren Erfahrungswissen kam auch oft die genaue Naturbeobachtung hinzu. Ihre speziellen Kenntnisse gaben sie dann gerne an die Bevölkerung weiter.

Traditionelle Hausmittel zur Vorbeugung und Stärkung der körpereigenen Abwehrkräfte

Zwiebel – das Multitalent

Sie steht immer zur Verfügung als Würzmittel in der Küche und als bewährtes Hausmittel gegen Husten und Erkältungs-krankheiten.

Zwiebelsirup

3 große Zwiebeln hacken, mit 4 EL braunem Kandis und ¼ l Wasser in einem Topf kurz aufkochen. Den Sud von der Kochplatte nehmen, einige Stunden zugedeckt stehen lassen, abseihen. Bei Erkältung täglich 4–5mal einen Esslöffel voll einnehmen.

Spitzwegerich – der Hustenlöser

Spitzwegerich verfügt über antibiotische Wirkstoffe, wirkt antibakteriell, entzündungshemmend und wundheilend.

Spitzwegerich-Sirup

Drei Handvoll frische Spitzwegerichblätter gründlich waschen und feinschneiden. Mit ¼ l Wasser in einem Topf langsam erhitzen. Nach 10 Minuten 250 g Honig dazugeben und bei schwacher Hitze noch einmal 10 Minuten ziehen lassen. Die Flüssigkeit in ein Porzellangefäß gießen und 24 Stunden an einem warmen Ort zuge-



deckt stehen lassen. Danach kurz erhitzen, durch ein Tuch filtern und heiß in saubere Flaschen füllen. Dieser Sirup schmeckt gut und ist ein bewährtes Mittel gegen hartnäckigen Husten.

Salbei – heilendes Kraut

Salbei heilt Entzündungen im Mund- und Rachenraum, wirkt antibakteriell und gegen Viren. Er kräftigt das Zahnfleisch und hilft bei Parodontose.

Salbeitee zum Gurgeln

10 frische Salbeiblätter fein hacken und mit ½ l kochendem Wasser überbrühen, eine Prise Salz dazugeben. Den Ansatz abkühlen lassen, abseihen. Täglich unverdünnt zum Gurgeln verwenden.



Die Schärfe der Meerrettichwurzel macht sie zu einem wertvollen Hausmittel bei Husten und Erkältungs-krankheiten.

Im Laufe der Zeit wurden die ärztliche und medizinische Versorgung auch auf dem Lande verbessert. Moderne Medikamente sind einfacher und gezielter einzusetzen und wirken oft schneller. Die Gefahr ist allerdings, dass auch bei kleinen Unpässlichkeiten schnell zu Tabletten gegriffen wird und eventuelle Nebenwirkungen nicht genügend bedacht werden.

Es lässt sich aber auch feststellen, dass immer mehr Menschen wieder natürliche Heilmittel bevorzugen, z. B. bei banalen Infekten und Erkältungs-krankheiten. Selbstverständlich ist es wichtig, dass bei dem erwachenden Interesse an »Großmutter Hausmitteln« die überlieferten Rezepturen kritisch überprüft und hinterfragt werden.

Weiterer Tipp: Frische Salbeiblätter bei Halsschmerzen kauen. Sobald das erste Kratzen im Hals zu spüren ist, sollte damit begonnen werden. Den Vorgang mehrfach wiederholen, die gekauten Blätter danach ausspucken. Die Gerbstoffe und die ätherischen Öle des Salbeis bilden auf der Schleimhaut eine Schutzschicht und verhindern, dass sich die Krankheitserreger ausbreiten können.

Majoran gegen Schnupfen

Majoran ist reich an ätherischen Ölen, Gerb- und Bitterstoffen und somit ein altbewährtes Hausmittel gegen Schnupfen. Denn die ätherischen Öle haben eine sehr gute schleimlösende Wirkung im Bereich der oberen Luftwege.

Majoran-Tee

1–2 Teelöffel getrockneten Majoran mit ¼ l kochendem Wasser übergießen, 5 Minuten ziehen lassen und abseihen. Schluckweise warm trinken. Majoran-Tee löst den Schleim im Bereich der oberen Luftwege und schafft einen klaren Kopf.

Majoran-Kopfdampfbad

Löst Schleim, reinigt die Nebenhöhlen. 1 Handvoll getrockneten Majoran in 2 l Wasser erhitzen, 2 Minuten leise sieden lassen und den Sud in eine Schüssel geben.

Anwendung: Den Kopf über die Schüssel beugen und beides mit einem Handtuch bedecken. Den Dampf dann 10 Minuten einatmen. Dabei ist darauf zu achten, dass der Dampf nicht zu heiß ist. Anschließend das Gesicht mit einem kalten Waschlappen befeuchten und abtrocknen.

Auf die gleiche Weise kann auch Salbei oder Thymian für ein Kopfdampfbad verwendet werden.

Tipp: Sehr bekannt ist auch das Kamilledampfbad. Hier ist aber zu beachten, dass Kamille die Schleimhäute austrocknen kann!



Thymian – das »Antibiotikum der armen Leute«

Der Hauptwirkstoff von Thymian ist das ätherische Öl Thymol (bis zu 50%). Die Pflanze hat eine stark antiseptische Wirkung und galt früher als »Antibiotikum der armen Leute«. Thymian ist angezeigt bei krampfartigem Husten, Bronchitis und Katarrhen der oberen Luftwege. Somit kann Thymian neben Hustentee auch als Badezusatz oder Kopfdampfbad für den Hausgebrauch eingesetzt werden.

Thymian-Hustentee

1 TL getrocknetes Thymiankraut mit $\frac{1}{4}$ l kochendem Wasser überbrühen und 10 Minuten ziehen lassen, danach abseihen. Täglich dreimal eine Tasse warmen Thymian-Hustentee trinken. Nach Belieben mit Honig süßen.

Meerrettich und Rettich, die Bakterienkiller

Meerrettich ist ein enger Verwandter des schwarzen Rettichs. Beide gehören zur Familie der Kreuzblütler – und die hat es in sich! Diese Pflanzen stärken das Immunsystem. Die schwefelhaltigen ätherischen Öle und der Hauptwirkstoff Sinigrin geben Meerrettich und Rettich die Schärfe und bakterienhemmende Wirkung, vor allem in Atemwegsorganen und ableitenden

Harnwegen. In der Volksmedizin verwendet man sowohl Meerrettich als auch schwarzen Rettich bei Husten und Erkältungskrankheiten. Meerrettich sollte grundsätzlich vorsichtig dosiert werden, weil sonst Schleimhautreizungen auftreten können.

Meerrettich-Honig

1 EL frisch geriebenen Meerrettich mit 4 EL Honig mischen und mehrfach täglich einen Teelöffel einnehmen.

Meerrettich-Sirup

1 Meerrettichstange in Scheiben schneiden. Die Scheiben im Wechsel mit Kandiszucker schichtweise in ein Glas füllen und dann 1–2 Tage zugedeckt stehen lassen. Den Sirup teelöffelweise verwenden.

Pikanter Apfel-Kren

500 g Äpfel schälen, fein reiben und sofort mit dem Saft einer Zitrone beträufeln. Die geriebenen Äpfel im Mixer mit 3 EL geriebenem Meerrettich mischen und mit einer Prise Salz und Zucker abschmecken. Apfel-Kren eignet sich als Beilage zu Fondue, Schlachtplatten und kaltem Braten. Er beugt Erkältungskrankheiten vor.

Rettich mit Honig

Einen dicken schwarzen Rettich aushöhlen. Den Honig hineinfüllen, einige Stunden an einem warmen Ort stehen lassen. Bei Husten und Erkältung den Honig teelöffelweise verwenden. Auch die Rettichhülle kann gegessen werden.



Schwarzer Holunder – vielseitig und gesund

Der Schwarze Holunder gehört zu den wichtigsten Pflanzen der bäuerlichen Hausapotheke. Unsere Vorfahren wussten den Holunder und seine Heilkraft besonders bei Erkältungskrankheiten hoch zu schätzen. Blüten und Früchte dieses Strauches haben eine schweißtreibende Wirkung und mobilisieren die körpereigenen Abwehrkräfte.

Heißer Holunderbeerensaft

Der Holunderbeerensaft ist eines der bekanntesten Hausmittel gegen Erkältungskrankheiten – altbewährt und wirksam!



Holunderbeeren lassen sich zu Säften verarbeiten und schmecken nicht nur gut, sondern stärken vor allem unsere Abwehrkräfte.

Die enthaltenen Glykoside und Flavonoide haben eine abwehrstärkende, schweißtreibende Wirkung.

Eine Tasse zur Hälfte mit Holundersaft füllen, die gleiche Menge kochendes Wasser oder heißen Früchtetee dazugeben und nach Belieben mit Honig süßen. Das heiße Getränk umrühren und sofort trinken; mehrfach am Tag wiederholen.

Holundersirup

Zutaten:

500 g reife Holunderbeeren, 500 g Zucker, 1 l Wasser, 5 Nelken, 1 Zimtstange. Die verlesenen, gewaschenen Beeren mit Wasser übergießen und 20 Minuten kochen lassen, dann den Saft abseihen. Zucker und Gewürze zugeben und nochmals zum Kochen bringen. Den Sirup heiß in saubere Flaschen füllen, verschließen und kühl aufbewahren.

Tipp: Dieser Holundersirup kann vielfältig verwendet werden, z. B. mit Wasser verdünnt als Heiß- oder Kaltgetränk oder als Fruchtopf zu Milchreis und Vanillepudding.

Die Pflanzen für altbewährte Hausmittel wachsen in unseren Gärten oder auf dem Feld. Sie stärken unsere Abwehrkräfte und helfen uns, in der kalten Jahreszeit gesund zu bleiben.

Markusine Guthjahr



Erhellendes zur Dunkelheit

Wie geheimnisvoll doch so ein Baum in der Dunkelheit wirken kann.

Von unten angestrahlt, wird seine Silhouette zur inszenierten Skulptur im Garten. Doch dabei bleibt es nicht, denn die Bodenstrahler erhellen den gesamten Nachthimmel – und das hat Auswirkungen. Egal zu welcher Jahreszeit, Lichtstrahlen, besonders diejenigen, die weit streuen, bringen Vögel, Insekten und andere Gartentiere aus dem Gleichgewicht.

So schön es sein kann, die langen, dunklen Nächte zu erhellen und den Garten in stimmungsvolles Licht zu tauchen – für die Gartentiere hat das fatale Folgen. Sowohl im Winter als auch im Sommer stören künstliche Lichtquellen den natürlichen Rhythmus von Vögeln, Kleintieren, Insekten und von Pflanzen.

Damit der Vielfaltsgarten auch in der Nacht ein geschützter Lebensraum bleibt, braucht es deshalb nicht nur weniger Beleuchtung, sondern auch die richtige. Wir haben uns einmal umgesehen, worauf es dabei ankommt.

Licht stört

Ein hell erleuchteter Schlaf- und Nistplatz, taghelle Strahler im Nachthimmel oder die nächtliche Rundumbeleuchtung mit Leuchtkugeln vor der Hecke beeinflussen die innere Uhr, den Hormonhaushalt, das Fortpflanzungsverhalten und den Aktionsradius sowohl von nacht- als auch von tagaktiven Tieren. Sie sind aber – genauso wie Pflanzen und auch wir Menschen – auf den Rhythmus von Hell und Dunkel, von langen und kurzen Tagen angewiesen. Studien belegen, dass künstliches Licht auf alle Lebewesen Auswirkungen hat.

In der Dunkelheit produziert unser Körper und der von allen anderen Wirbeltieren Melatonin, das Schlafhormon, das den Tag- und Nachtrhythmus steuert und eine wichtige Rolle für unser Immunsystem spielt. Künstliches, vor allem kaltweißes Licht hemmt jedoch die Melatoninproduktion, und weil die Nächte mit den vielen Lichtquellen an Häusern, in Gewerbe- und Industriegebieten, entlang von Straßen und eben auch in Parks und Gärten immer heller werden, spüren wir Menschen und viele andere Lebewesen die Folgen davon, wenn die Nacht zum Tag, wenn sie lichtverschmutzt wird.

Vögel und Insekten leiden

Zugvögel werden von ihren Routen abgelenkt. Sie verwechseln das Kunstlicht mit den Himmelskörpern, an denen sie sich orientieren, und das macht sie zur leichten Beute für ihre Feinde. Vögel, deren Schlaf- und Nistplatz plötzlich hell erleuchtet wird, können die Tag- und Nachtlänge nicht mehr richtig abschätzen, bleiben länger aktiv, beginnen früher zu singen und starten früher mit der Brut. Das strengt sie an

und schwächt sie. Doch nicht nur die. Nächte sind 30 % der Wirbeltiere und 60 % der Wirbellosen unterwegs. Sie alle haben ihre Sinne perfekt der Dunkelheit angepasst. Aber für Igel und all die anderen sind hell erleuchtete Bereiche Barrieren. Um die machen sie einen großen Bogen, damit sie nicht zur Beute werden. Was die Suche nach Nahrung für sie deutlich schwieriger macht.

Für uns besonders sichtbar sind die Auswirkungen bei den Insekten. Eine Milliarde Fluginsekten sterben in Deutschland in einer Sommernacht an Straßenlaternen. Die Insekten, die sich sonst an Mond und Sternen orientieren, werden vom künstlichen Licht angezogen, können sich aber nicht mehr aus dem Schein befreien. Unentwegt umkreisen sie Laternen, bis sie dann zu Tode erschöpft zu Boden fallen oder an den heißen Lampen verbrennen. Als Bestäuber und als Nahrungsquelle für nachtaktive Tiere, wie Fledermäuse, fehlen sie dann.



Auch Pflanzen brauchen den Hell-/Dunkel-Rhythmus

Wussten Sie, dass auch Bäume und Sträucher empfindlich reagieren, wenn diese wiederkehrenden Phasen gestört sind? Sie brauchen die Nachtruhe, damit sich ihre Zellen im Dunkeln regenerieren können.

Pflanzen, die beleuchtet sind, werden

außerdem weniger bestäubt und

bilden weniger Früchte aus. Und nicht selten sieht man Bäume und Sträucher

noch grüne Blätter tragen. Sie können sich einfach nicht auf die Winterruhe einstellen, sondern bleiben aktiv und lassen das

Laub erst später fallen. Auch treiben sie wieder früher aus – oft zu früh. Dieser gestörte Rhythmus macht die Pflanzen anfälliger für Nachtfröste und für Krankheiten.

Auch für viele Tiere bleiben die künstlich verlängerten Wintertage nicht folgenlos. Sie verpassen den richtigen Zeitpunkt, den Körper auf den Winter einzustellen, und setzen nicht genug Fettpolster an. Ihr Stoffwechsel bleibt erhöht, die Fettreserven sind schneller verbraucht, und der lange Winter wird für einige zu lang, um zu überleben.

Das richtige Licht im Garten

So ganz ohne Licht geht es aber nicht im Dunkeln. Wir haben die Lichtplanerin Anke Schunk aus Kitzingen gefragt, wie die Beleuchtung im Garten tier- und pflanzenfreundlicher werden kann. »Licht an der richtigen Stelle ist schon mal das Erste«, sagt sie, »also nur dort, wo es die Sicherheit erfordert, am Eingang oder am Weg.« Auch genüge es bei den meisten Treppen, nur die erste und die letzte Stufe zu beleuchten, wenn die Stufen alle gleich hoch sind. Im Garten empfiehlt sie, nur warmweißes LED-Licht zu verwenden, denn dieses hat einen geringen bis gar keinen UV-Anteil. Kaltweißes Licht hat einen hohen UV-Anteil, und der ist dafür verantwortlich, dass sich Insekten magisch angezogen fühlen.

neben Straßenlaternen oder Gartenilluminationen, die im Winter auf der dem Licht zugewandten Seite

Tipps für die Gartenbeleuchtung

- Verwenden Sie Lichtquellen, die rundum abgeschirmt sind. Leuchten Sie nur nach unten. Beleuchten Sie keinesfalls Baumkronen, Sträucher, Hecken, Teiche oder ganze Hauswände.
- Verwenden Sie Leuchten mit geschlossenem Korpus. Sie verhindern, dass Insekten nicht direkt an das Leuchtmittel fliegen und dort verbrennen.
- Vermeiden Sie Dauerbeleuchtung im Garten. Schalten Sie nur dann ein, wenn Sie Licht brauchen, oder steuern Sie die Beleuchtung mit Bewegungsmelder oder Zeitschaltuhren.
- Achten Sie darauf, dass der Lichtkegel nur so weit reicht, wie es nötig ist und das Licht nicht weit in den Garten hinein streut. Vermeiden Sie eine Rundumbeleuchtung mit Kugelleuchten.



Lichtverschmutzung ist ein wichtiges Thema

Der Landesverband hat ein neues Merkblatt zum Thema »Lichtverschmutzung im Garten« erstellt. Sie finden es zum Download unter www.gartenbauvereine.org. Die Sternenparks Rhön und die Winkelmoosalm sind sogar zertifizierte Lichtschutzgebiete und bieten auf ihren Websites viele Informationen an.

Im Bayerischen Naturschutzgesetz (BayNatSchG) und im Bayerischen Immissionsschutzgesetz (BayImSchG) sind seit 2019 Vorschriften für künstliche Beleuchtung und Lichtemissionen fest verankert, um die negativen Folgen der Lichtverschmutzung zu minimieren.

Viele weitere Informationen und Inspirationen zum Vielfaltsgarten finden Sie unter www.vielfaltmacher.de.

»VIELFALTSMACHER – (G)ARTEN.REICH.NATUR« wird gefördert vom Bayerischen Naturschutzfonds.



Beim Kauf sollte man deshalb auf die Kelvin- und die Lumenangabe achten.

Kelvin gibt die Farb-, bzw. Lichttemperatur an. Sie sollte bei Leuchten für den Garten im warmweißen Bereich zwischen 2.200 und 2.700 liegen. Lumen ist der Wert für die Helligkeit des Leuchtmittels. Anke Schunk rät zu einem Wert unter 360. Und noch einen Tipp hat sie: »Beim Kauf einer Gartenleuchte unbedingt darauf achten, dass das Leuchtmittel austauschbar ist. Denn viele bereits fest eingebaute LEDs haben über 3000 Kelvin, und das ist für draußen fast schon zu viel.«





Ernten statt Jäten



Gerbstoffe als Virenschreck

Wir gehen nun in einen weiteren Corona-Winter. Was tun? Konsequenter Schutz vor Viren: Gerade Gerbstoffe gelten als wahrer Virenschreck. Offenbar spielen aber auch der individuelle Gesundheitsstatus sowie die körpereigene Immunkraft eine wesentliche Rolle, um gesund zu bleiben.

In den nächsten Winterausgaben geht's darum – um die »inneren Werte« der Pflanzen ...

»Da zieht's dir ja alles zusammen ...«

Gerbstoffe gehören zu den Polyphenolen, einer großen Gruppe bioaktiver sekundärer Pflanzeninhaltsstoffe, die v. a. Farbstoffe, Geschmacksstoffe und Tannine umfasst. Den Pflanzen dienen sie in erster Linie als Fraßschutz. Entsprechend milde dosiert, können auch wir Menschen diesen »Fraßschutz-Effekt« für uns nutzen, um unseren Körper für Viren und Bakterien als »Tatort« unattraktiv zu machen! Ein gutes Beispiel für »Die Dosis macht das Gift«. Denken Sie also daran – »Der Geschmack ist der Sensor unseres Stoffwechsels« – und dann gibt es auch keine Probleme mit der Dosierung.

Doppelt effektiv

Polyphenole sind jetzt im Spätherbst vor allem in Früchten mit dunklen Fruchtfarben stark vertreten. Schlehen (siehe auch Ausgabe 1/2021) und Aronia werden aufgrund ihres hohen Gehalts an Polyphenolen seit langem geschätzt für ihre zellschützenden Eigenschaften: Gut für die Gefäße und zum Schutz vor vorzeitigem Altern, Herz-/ Kreislauferkrankungen wie auch vor Krebs.

Interessanterweise hat man sich bis vor kurzem hauptsächlich nur für den »Anti-Aging«-Faktor dieser Pflanzenfarbstoffe interessiert. Das Interesse an den parallel vorkommenden, geschmacklich recht »kratzbürtigen« Gerbstoffen ist mit Corona neu erwacht.

»Viren vergrämen«: Erfolgsstrategie neu entdeckt

Speziell Gerbstoffe werden in der Grünen Hausapotheke seit jeher genutzt um Viren jeglicher Art zu »vergrämen«. Eine niederschwellige, sehr erfolgreiche naturheilkundliche Strategie, die durch den Siegeszug der Antibiotika in Vergessenheit geraten

ist. Gerbstoffe haben eine zusammenziehende (adstringierende) Wirkung. Das Gewebe (Haut oder Schleimhäute) wird dadurch verdichtet, Bakterien und Viren wird so der Nährboden entzogen. Diese antimikrobielle Wirkung wird seit jeher genutzt: bei Entzündungen von Zahnfleisch und Mundschleimhaut, Magen- und Darmbeschwerden, leichten Verbrennungen und schlecht heilenden Wunden.



Selbst ist der Gärtner!

Der eigene Garten diente schon immer der Selbstversorgung und als Grüne Hausapotheke. Gehen Sie hinaus – die immunstärkenden Gerbstoffpflanzen können Sie noch bis zum ersten Frost ernten...

Ihre Gabriele Leonie Bräutigam

Auf einen Blick – Praxis-Tipps für Küche und Hausapotheke

Leicht vergessen wird die Bedeutung der Gerbstoffe für eine ausgewogene Ernährung. In den modernen Kultursorten kommen sie kaum mehr vor. Eine optimale »Nahrungsergänzung« liefern jetzt Wildkräuter, Wildfrüchte und alte Obstsorten. Die eigene Vorratskammer ist darum nicht nur ein schönes Hobby, sondern elementarer Bestandteil der Gesundheitsvorsorge für den Winter.

Lebensmittel: Gerbstoffe ... lecker!

Folgende Nahrungsmittel und Getränke sind besonders reich an Gerbstoffen: Äpfel, Hülsenfrüchte, Brombeeren, Heidelbeeren, Zwetschgen, Schlehen, Eberesche, Getreide, Grüner und schwarzer Tee, Kaffee, Rotwein.

Das selbst eingemachte Zwetschgenkompott, Heidelbeer- und Brombeer-Marmelade, Schwarzer Johannisbeersaft erweisen sich jetzt als doppelt wertvoll... denn am besten ist es, gar nicht erst krank zu werden.



Wild- und Heilkräuter mit Gerbstoffen
Die unten genannten Wild- und Heilkräuter sind besonders reich an Gerbstoffen. Viele kennen wir aus Kräuterschnäpsen und Haustees. Sie entfalten ihre immunstärkende Wirkung auch frisch: in Grünen Smoothies, im Kräuterquark oder einfach eine Handvoll frisch auf den Salat:

- Blutwurz
- Brombeerblätter
- Frauenmantel
- Gänsefingerkraut
- Gundermann
- Rosenblüten
- Salbei
- Braunelle
- Erdbeerblätter
- Gänseblümchen
- Günsel
- Odermennig
- Pimpinelle
- Schafgarbe

Weitere »Bleib-gesund-Tipps« für Herbst und Winter

Die »Verdünnungstechniken«

Als sehr wirkungsvoll hat sich bei Tröpfcheninfektionen das »Abstand halten« bewährt. Und das Tragen von Masken, in Situationen hoher Dichte. Asien macht es uns seit den ersten SARS-Infektionen vor. Dazu die klassischen Verdünnungstechniken: d. h. Lüften, Hände waschen ... Wichtige »Verdünnungstechniken«, die ebenfalls sehr wirkungsvoll sind, wären allerdings Mund- und Nasenspülungen, Gurgeln und vor allem das Inhalieren. Sie sind leider etwas in Vergessenheit geraten. Dabei sind sie ganz leicht durchzuführen – und kosten fast nichts. Empfohlen werden sie selten, die Studienlage ist dürtig – wer allerdings hat Interesse an solchen Studien und sollte sie auch bezahlen?

Inhalieren – Kamille, Minze & Salbei

Inhalieren kostet fast nichts und ist nahezu ohne Aufwand überall durchzuführen. Als Garten-Kräuter empfehlen sich Kamille, Minze oder Salbei.

Zutaten

1,5 l Wasser
1 EL z.B. getrocknete Kamillenblüten
Erwachsene können auch 2–3 Tropfen ätherisches Öl, z. B. Salbei, Eukalyptus, Minze, verwenden.
VORSICHT: Nicht geeignet für Säuglinge und Kleinkinder sowie Vorerkrankungen des Atmungsapparats und bei Rosazea/ Cuperose.

Anwendung

Man erhitzt das Wasser in einem Wasserkocher. Die Kamille in eine breite Schüssel geben und überbrühen. Den Kopf und die Schüssel mit einem großen Handtuch abdecken. Dann 10 Minuten (Timer) tief durchatmen. Als schöner Nebeneffekt ist die Anwendung auch hilfreich gegen Hautunreinheiten und Pickel.



Gurgeln – Salbei & Aronia

Auch wenn bei uns das Gurgeln aus der Mode gekommen ist: In Japan empfiehlt das Gesundheitsministerium zur Corona-Vorbeugung zweimal täglich zu gurgeln: morgens und abends. Auch die Deutsche Gesellschaft für Krankenhaushygiene empfiehlt in ihren Regeln zur Corona-Prävention das Gurgeln, um die Viruslast in Hals und Rachen zu reduzieren. Denn je geringer die Viruslast, desto geringer ist die Ansteckungsgefahr. Hier wäre vor allem der Salbei zu empfehlen.



In Bezug auf Corona stellte Prof. Bernhard Uehleke 2020 eine interessante Studie zum Gurgeln mit dem stark gerbstoffhaltigen Aroniasaft vor.

Durch die Einwirkung von Aroniasaft kann sich das Corona-Virus zu 99,9 % nicht mehr vermehren. Prof. Uehleke schätzt die lokal virenhemmende Wirkung auf etwa 2 Stunden. Er empfiehlt, etwa 1 Minute den Mundraum zu spülen und zu gurgeln und den Aroniasaft anschließend zu schlucken, damit er seine Wirkung auch an den Schleimhäuten des tiefen Rachenbereichs sowie von Magen/Darm entfalten kann. Wenn abgetötete Viren im Darm ankommen, könnte dies außerdem das »Darm-assozierte Immunsystem« gegen diesen Erreger aktivieren.

Mein Favorit: Nasenspülungen

Eine Nasenspülung hilft nicht nur zur Vorbeugung vor Infektionen, sie ist generell das traditionelle Hausmittel bei Erkältungen, trockenen Schleimhäuten, aber auch

Das Buch zum Thema:

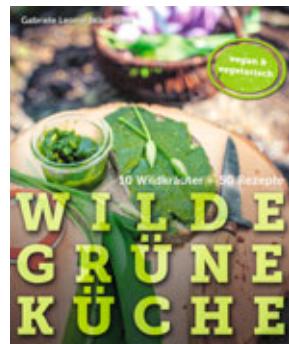
Wilde Grüne Küche 10 Wildkräuter – 50 Rezepte

von Gabriele L. Bräutigam

50 Wildkräuter-Rezepte, Porträts der »Top Ten« der heimischen Wildkräuter, Sammelkalender.

192 Seiten, zahlr. Farbfotos
Bestell-Nr. 499303, € 19,90

Obst- und Gartenbauverlag
Tel. (089) 54 43 05-14/15 · Mail bestellung@gartenbauvereine.org
www.gartenratgeber.de/shop



um Pollen oder Staub aus der Nase zu befördern – eine gute Empfehlung für Heuschnupfen-geplagte Gartenfreunde.

So geht's

Man kann eine Nasendusche verwenden oder einfach ein randvolles Glas, aus dem man das optimalerweise körperwarme Salzwasser über das Nasenloch hochzieht (das andere wird jeweils zugehalten). Das fühlt sich beim ersten Mal häufig etwas unangenehm an – bereits beim zweiten Spülen jedoch schon angenehm wie eine warme Dusche.

Wichtig ist die richtige Dosierung: Apotheker empfehlen 9 g Salz (ohne Zusätze jeglicher Art) auf 1 l Wasser. Hier sollte man genau sein – ein Zuviel oder Zuwenig reizt die Nasenschleimhäute. Da die Nase allerdings über ein eigenes Immunsystem verfügt, wird aber empfohlen die Nasendusche nicht als tägliche Hygiene-Routine, sondern nur bei Bedarf (z. B. hohe Kontaktichte, plötzliche Niesanfälle aber auch bei Renovierungsarbeiten oder der Heuernte) anzuwenden.





Mit Vlies abgedeckter Rhabarber ist nicht nur früher erntereif, er schmeckt auch zarter.

Rhabarber

Die Stiele dieses Knöterichgewächses (*Rheum rhabarbarum*) aus dem Himalaya und China liefern im Frühling erste Ernten. Verwendet werden die saftigen, roten oder grünen, süßsauren Blattstängel – sie schmecken besonders zart und lecker. Man schneidet sie nicht ab, sondern dreht sie vorsichtig heraus, befreit sie von Blättern und Fasern, bevor sie in Stücke geschnitten und als Kompott gegart werden. Herrlich schmecken auch Rhabarberkuchen, Saft, Gelee oder Marmelade.

Kultur: Rhabarber ist ein Dauergrüner, das 5–7 Jahre an einer sonnigen oder halbschattigen Stelle ausharren kann. Der Boden sollte reich an Humus, Nährstoffen und feucht sein. Die letzten Erntetage liegen zu Sommerbeginn (ca. 20. Juni), weil dann die würzigen Oxalsäuren die Stiele immer saurer und ungenießbar machen.

Brechen Sie die weißen Blüten bald nach Erscheinen aus. Nach der Ernte brauchen die Pflanzen neue Kraft durch Mist, organischen Dünger oder 60–80 g Volldünger pro m². Im Spätherbst kann man die Rhi-zome in Klumpen mit ca. 2–5 Trieben teilen und im Abstand von 150 x 100 cm an neuer Stelle auf gut gedüngten Boden pflanzen. Jungpflanzen in Töpfen werden auch im Frühjahr im Handel angeboten.

Sorten: 'Holsteiner Blut', 'Vierländer Blut' und 'Frambozen rood' bringen rosarote, zartsaure Stiele. 'Sanvitos Early' reift sehr früh. Sorten mit grünen Stielen wie z. B. 'Goliath' (sehr wüchsig) oder 'Suttons Seed-less' (ohne Blütenstiele) sind ertragreicher, ihr Geschmack ist milder. Interessant ist der Immertragende Rhabarber 'Sanvitos Summer', der tagneutral ist und deshalb ohne Schossen bis in den Herbst geerntet werden kann. Die leuchtend roten Stangen sind weitgehend fadenlos.

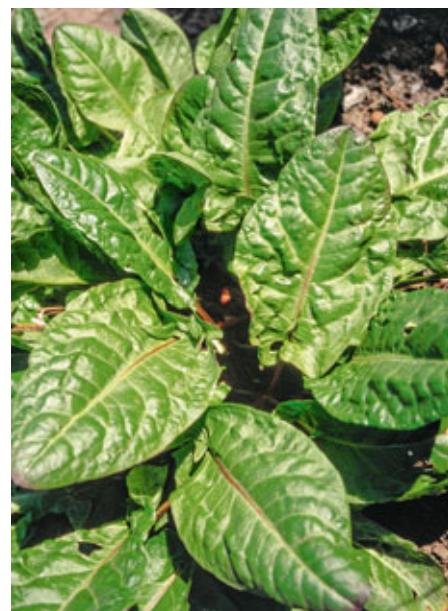
Tipp: Je früher die Ernte, desto zarter und angenehmer schmecken die Stängel. Durch Kultur im Gewächshaus, durch Abdecken mit Vlies, Lochfolie, großen Eimern oder Körben kann man die Ernte um 2 bis 4 Wochen verfrühen.

Sauerampfer

Das heimische Knöterichgewächs zählt schon bei unseren Vorfahren wegen seines sauren Geschmacks zu den beliebten Suppenkräutern. Die robusten Pflanzen entwickeln Blattschöpfe, die man vom zeitigen Frühjahr bis zum Herbst mehrfach abschneiden kann, sofern man die Herzblätter schont. Die Pflanzen sollten dabei nicht zur Blüte kommen.

Kultur: Sauerampfer gedeiht auf allen nicht zu trockenen Böden – je schattiger, desto saurer wird der Geschmack. Man kann die Pflanzen teilen (alle 4 Jahre) oder den feinen Samen direkt in Rillen säen, was sich besonders für Einfassungen im Kräutergarten empfiehlt. Die angenehm säuerlich schmeckenden Blätter werden wie Spinat gekocht, zum Würzen von Salaten oder für sämige Suppen, für Kräuterpestos und Smoothies genutzt.

Vom **Gewöhnlichen Sauerampfer** (*Rumex acetosa*) stammen die Kultursorten für den Garten, z. B. 'Großblättriger von Belleville', mit üppigerem Wuchs, größeren Blättern und intensiv säuerlichem Geschmack.



Sauerampfer 'Großblättriger von Belleville'

Einmal pflanzen, jahrelang ernten: Ertragreiche Dauerbrenner

Gemüse, die es bei überschaubarer Pflege lange im Garten aushalten, stehen bei »intelligenten Faulen« hoch im Kurs. Einmal mit der nötigen Sorgfalt zum Wachsen gebracht, verwöhnen sie uns fünf, sechs oder sogar zehn Jahre lang wie selbstverständlich mit hohen Erträgen.

Der **Römische oder Schild-Ampfer** (*Rumex scutatus*) ist eine alte Kulturpflanze mit rundlichen Blättern und mildsäuerlichem Geschmack. Zum Naschen, für Salate, Suppen, Smoothies. Er wächst auch auf trockeneren Böden.

Blutampfer (*Rumex sanguineus*) gefällt durch seinen zierlichen Wuchs und intensiv gefärbte rote Blattadern. Er ist ein sehr dekoratives Trendkraut, das auch in den Ziergarten passt.

Topinambur

Die schon von den Indianern gesammelte Knolle aus Nordamerika und Kanada verträgt Frost bis -30 °C, ist robust, mehrjährig und unempfindlich. Die üppig wachsenden Pflanzen beeindrucken auch mit ihren blühenden oberirdischen Teilen – sie ähneln gelben Sonnenblumen und sind deshalb in vielen Gärten als Zierpflanze und Schnittblume eingebürgert.

Erntezeit und zugleich neue Pflanzzeit ist im Spätherbst und Winter. Die höckerigen, ca. 10 cm langen, braunen Knollen können im Winterlager wie Kartoffeln aufbewahrt werden. Lässt man die »Erdartischocken« im Boden, sind sie immer taufrisch. Ihre kulinarischen Qualitäten sind beachtlich, der Geschmack angenehm und von den Inhaltsstoffen her insbesondere für Diabetiker geeignet. Die Knollen können ähnlich wie Pellkartoffeln verwendet werden – aber nicht abkochen, sondern mit wenig Wasser oder Fett im eigenen Saft dünsten, braten oder backen. Auch roh geraffelt schmecken sie, als Müsli oder Salat.

Kultur: Topinambur (*Helianthus tuberosus*) ist anspruchslos und gedeiht auf jedem durchlässigen Gartenboden in der Sonne oder auch im Halbschatten. Die Knollen werden neu gepflanzt im zeitigen Frühjahr oder im Spätherbst, im Abstand von 30 x 30 cm.

Tipp: Die stärkereichen Knollen sind bei Wühlmäusen sehr beliebt. Wer mit ihnen Probleme hat, kann sie mit einer Lockpflanzung an der Grundstücksgrenze von anderen Kulturen fernhalten.



Die stärkereichen Topinambur-Knollen schmecken roh, gedünstet und gebraten.

Meerkohl

Dieses interessante Kohlgewächs (*Crambe maritima*) wächst bei uns an den Küsten der Nordsee und hat von dort den Weg in die Gärten gefunden. Mit Treibglocken kann man im Frühling wohlgeschmeckende fleischige, gebleichte Triebe ernten. Man kann sie wie Spargel oder Brokkoli zubereiten. Ab Mai erscheinen viele attraktive reinweiße Blüten, die zusammen mit den blaugrünen Blättern dem Meerkohl einen hohen Zierwert verleihen.

Kultur: Meerkohl gedeiht an sonniger oder halbschattiger Stelle auf jedem humosen und nicht zu trockenen Gartenboden, besonders gut in Lehm. Die Vermehrung erfolgt über Wurzelschnürtlinge. Saatgut (Kaltkeimer) ist dagegen sehr schwach im Keimergebnis und nicht zu empfehlen. Ein guter Pflanzabstand ist 40 x 40 cm. Zum Ernten der gebleichten Triebe kann man die Pflanzen anhäufeln oder ähnlich wie Rhabarber unter einem Eimer antreiben.

Chinalauch

Die Blüten des Chinalauchs oder Schnittknoblauchs (*Allium tuberosum*) verbreiten einen mildwürzigen Knoblauchduft, für den man das fernöstliche Zwiebelgewächs schätzt. Anders als beim verwandten Knoblauch verflüchtigt er sich jedoch bald. Die noch zarten Knospen finden als Delikatesse bei japanischen und chinesischen Feinschmeckern reißenden Absatz. Die langen riemenförmigen Blätter sind flach, im Gegensatz zu den runden Röhren unseres Schnittlauchs. Die Verwendung ist ähnlich: als Würzkraut vom Frühling bis zum Herbst aus dem Freien.

Kultur: Aussaat in Töpfen oder kräftige Pflanzen im Herbst aus dem Freiland holen und die Büschel in Töpfen weiter kultivieren. Chinalauch ist winterhart, er lässt sich aber auch den Winter über als Vitaminquelle auf der Fensterbank kultivieren.

Gewöhnlich reichen den Gemüse-Dauerkulturen organische Düngung und Kompost im Frühling, Mulchen gegen Unkraut und Austrocknen im Sommer, Rückschnitt zum Winter als Pflegemaßnahmen.



Blühender Meerkohl. Bei uns war dieses interessante Kohlgewächs schon fast vergessen, doch es könnte – ähnlich wie andere Wildgemüse – sehr »trendy« werden.

Winterheckezwiebeln

Wenig bekannt, aber nützlich wie keine andere Zwiebelart sind die Winterheckezwiebeln (*Allium fistulosum*). Wo sie ursprünglich herkommen ist unbekannt, denn schon immer war die uralte Kulturpflanze in Gärten verbreitet: als robuste Bauerngartenzwiebel in Mitteleuropa und in Italien (Sorten 'Toga', 'Rossa di Firenze'), als »Welsh Onion« in England und Wales. Auch die mildwürzigen Lauchzwiebeln mit bis zu 40 cm langen Schäften aus China und Japan gehören botanisch zur gleichen Art, haben jedoch deutlich längere Schäfte.

Der anspruchslosen Winterhecke fehlt die verdickte runde Zwiebel. Dafür hat sie dickröhriges Zwiebellaub mit mildem Geschmack, auf dem im Sommer in pinselartigen Blütenständen die weißen Blüten erscheinen. Einzigartig ist die gute Frosthärtung. Deshalb kann man das Laub zu jeder Jahreszeit ernten, sogar im tiefsten Winter.

Kultur: Man kann die in Büscheln wachsenden Pflanzen in den Frühjahrsmonaten teilen und an sonniger oder halbschattiger Stelle neu auspflanzen. Auch die Aussaat ist möglich im März oder April in Reihen von 20–25 cm. Bis zum Winter bringt die schnellwüchsige Winterheckezwiebel dunkelgrüne Schloten, die als Schnittlauch-Ersatz für die Fensterbank in Töpfen angeboten werden.



Etagen- oder Luftzwiebel

Diese »lebendgebärende« Zwiebel (*Allium cepa* var. *viviparum*) stammt vermutlich aus dem sibirischen Raum. Über Frankreich gelangte sie in Napoleonischer Zeit nach Deutschland. Die würzigen Zwiebeln werden gern in der Küche verwendet oder beim Einwecken der Gurken zugegeben. Die Pflanzen sind absolut winterhart und stehen damit im Sommer und Winter immer frisch zur Verfügung. Verwenden kann man auch die Blätter – allerdings nur wenn sie jung und frisch sind.

Kultur: Die Pflanzen sind steril, bringen keinen Samen und pflanzen sich nur über die kleinen, festen, rötlichen Zwiebelchen fort, die im Spätsommer in 60–70 cm Höhe als Abschluss des Triebes entstehen. Es bilden sich schnell die Wurzeln und bald nach dem Herabfallen wächst die Etagenzwiebel weiter.

Siegfried Stein



Winterhecke- (li.) und Etagenzwiebel (o.).



Adventlichen Waldkranz binden

Natürlicher Waldkranz mit dezenten, weißen Adventskerzen, der auf einem Teller steht und sich gut transportieren lässt.

Der Waldkranz lässt sich auch gut mit Deko-Elementen wie einem silbernen Hirsch schmücken. Andere Waldmotive, z. B. ein Geweih, ein oder mehrere Holzpile oder Waldtiere, eignen sich ebenso.

Waldspaziergänge sind zu jeder Jahreszeit eine Erholung. Bewegung und frische Luft helfen uns zu entspannen. Dabei kann man allerlei Fundstücke entdecken und sammeln, z. B. Rindenstücke, Zapfen, Äste, grüne Zweige und dergleichen mehr. Diese lassen sich dann daheim zu einem adventlichen Waldkranz verarbeiten. Einzig Moos sollte im Wald belassen werden – verschwundene Arten stehen unter Naturschutz! Vielleicht findet sich an schattigen Plätzen im eigenen Garten Moos, das ruhig mit Gras durchwachsen sein darf. Ansonsten bekommt man auch beim Gärtner oder Floristen Moosplatten aus Kulturen. Und schon kann's losgehen.

Im Umgang mit brennenden Kerzen ist große Vorsicht geboten, weil die Flammen das mit der Zeit dürr werdende Material leicht entzünden können. Deshalb die Kerzen in Gläser stellen und nur anzünden, wenn man sich im Zimmer befindet! Oder auf LED-Kerzen ausweichen.



Für den Kranz braucht man: einen Strohrömer, gewöhnliches Moos, grüne Zweige, Korkenzieherhasel, Rindenstücke, verschiedene Zapfen, Kastanien. Dazu grünen Wickeldraht, Zahnstocher und eine Gartenschere.



Das Moos um den Strohkranz legen und mit Wickeldraht fest umwickeln. Die Unterseite des Kranzes darf frei bleiben – das hilft auch, mit weniger Moos auszukommen.

Den Wickeldraht ein zweites Mal um den Kranz wickeln, dabei Zapfen, Zweige und Rindenstücke am Kranz befestigen.

Kastanien mit Zahnstochern anstechen und gruppenweise in den Kranz stecken. Vorhandene Lücken mit weiteren Zapfen ausfüllen.

Rita Santl



BR BAYERISCHES FERNSEHEN

Querbeet

Gartensedungen im Bayerischen Fernsehen Querbeet

Montag, 15.11., 19 Uhr

Natürliche Adventsdeko, Indianerbanane verarbeiten, Kartoffeln im Heu, Hinter deiner Hecke

Montag, 29.11., 19 Uhr

Sterne basteln, Süßholz ernten, Teichbau im Kleingarten



Weihnachtszeit

Rezepte für Plätzchen,
Früchtebrot & feinen Likör



Die schönste Zeit des Jahres ...

Jedes Jahr fragt man sich aufs Neue, wie schnell doch die Zeit vergeht. Kaum sind die letzten Herbstarbeiten im Garten erledigt, zieht der Duft von Tannengrün durchs Haus. Es wird geschmückt und dekoriert. Die ersten Plätzchen kommen frisch gebacken aus dem Ofen und die Familie versammelt sich mit einem Haferl Tee oder Punsch nach einem gemütlichen Winterspaziergang am Tisch.

... mit unseren Lieblingsrezepten

Für uns Drei von der Hauswirtschafterei ist ohne Frage das Backen und Kochen ein fester Bestandteil in dieser staadn Zeit. Am Anfang zur Adventszeit werden Stollen und Früchtebrot gebacken, damit sie schön durchziehen können. Dann folgen Lebkuchen und unsere Lieblingsplatzerl, aber auch die selbst gemachten Liköre und Gelees gehören auf alle Fälle dazu. Letztere eignen sich übrigens auch gut als Geschenke für die Liebsten ...

WEIHNACHTEN IN DER HAUSWIRTSCHAFTEREI

Ein Weihnachtsbuch voller Köstlichkeiten: viele Lieblingsrezepte und neue Plätzchenkreationen, selbst gemachtes Marzipan, gebrannte Mandeln, weihnachtliche Menüs und Brunchideen, Liköre, Sirups & Marmeladen, ruckzuck Dekotipps – all dies stimmt auf die besinnliche Zeit ein.

Das Buch gibt es natürlich auch beim Obst- und Gartenbauverlag in München, Tel. 089/544305-14/15 bzw. www.gartenratgeber.de/shop

Bestell-Nr. 496006, Preis € 15,90



Südtiroler Zelten

Zutaten

200 g getrocknete Pflaumen
150 g getrocknete Aprikosen
100 g getrocknete Apfelringe
200 g Rosinen, 200 g Haselnüsse
200 g Mandeln, 3 EL Zitronensaft
125 ml Amaretto

Brotteig

400 g Weizenmehl
300 g Roggenmehl Type 997
1 TL Salz, 20 g Hefe

Zum Bestreichen

50 g Zucker
Zum Verzieren
geschälte Mandeln
getrocknete Aprikosen

Zubereitung

Die größeren Trockenfrüchte klein schneiden. Mit Rosinen, Nüssen und Zitronensaft zum Amaretto geben und über Nacht zugedeckt ziehen lassen.

Beide Mehlsorten mit dem Salz mischen. Die Hefe darüberbröseln. Ca. 400 ml lauwarmes Wasser zufügen und zu einem weichen Teig verkneten. An einem warmen Ort 45 Minuten gehen lassen.

Die Früchte-Nuss-Mischung unter den Brotteig kneten. Einen länglichen Laib formen und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen.

Den Zucker in 100 ml Wasser auflösen und den Laib damit bestreichen.

45 Minuten bei 170 °C (150 °C Heißluft) backen, dabei immer wieder mit Zuckerwasser bestreichen. Nach dem Backen mit Zuckerwasser bestreichen. Mit Mandeln und Aprikosen verzieren.

TIPP

Über Nacht auskühlen lassen. Luftdicht verpackt mindestens 2 bis 3 Wochen durchziehen lassen.



Bratapfelli likör

Zutaten

6 Äpfel
3 EL brauner Zucker
1 Orange
1 l weißer Rum oder Korn (32 Vol.-%)
250 g brauner Zucker
4 EL Amaretto
4 EL Zitronensaft
100 g Walnüsse
1 Stange Zimt
6 Gewürznelken
2 Sternanis

Leicht angewärmt mit einer Sahnehaube und etwas Zimt bestreut genießen.

Zubereitung

Die Äpfel waschen, vierteln, entkernen und in Stücke schneiden. In eine Auflaufform geben. Mit 3 EL Zucker bestreuen und *ca. 25 Minuten bei 180 °C (160 °C Heißluft)* backen.

Die Orange waschen und in Scheiben schneiden. Den Rum mit 250 g Zucker verrühren, bis sich der Zucker aufgelöst hat. Äpfel, Orangenscheiben und die restlichen Zutaten dazugeben und in ein verschließbares Gefäß füllen. Bei Zimmertemperatur *ca. 3 Wochen* ziehen lassen, dabei gelegentlich umrühren.

Durch ein feines Sieb abgießen, die Äpfel dabei ausdrücken und den Likör in Flaschen füllen.

Gelbe-Rüben-Lebkuchen



Zutaten

Teig
75 g getrocknete Zwetschgen
75 g getrocknete Feigen, 50 ml Rum
75 g Gelbe Rüben
150 g Zucker, 1/2 TL Zimt
1/4 TL gemahlene Nelken
60 g Butter, 20 g Honig, 2 Eigelb
20 g Aprikosenmarmelade
75 g gemahlene Walnüsse
250 g Roggenmehl Type 997
1 1/2 TL Natron

Zum Überziehen

125 g Puderzucker, 2 EL Zitronensaft, 1 1/2 EL Rum

Zubereitung

Die Zwetschgen und die Feigen in kleine Würfel schneiden. Mit dem Rum mischen und zugedeckt *über Nacht* ziehen lassen.

Gelbe Rüben schälen und fein raspeln. Den Zucker mit ca. 60 ml Wasser und den Gewürzen aufkochen und *1 Minute* kochen lassen.

Die Butter mit dem Honig schaumig rühren. Die Eigelbe dazugeben. Das heiße Zuckerwasser nach und nach unterrühren. Zwetschgen, Feigen und Gelbe Rüben mit den restlichen Zutaten zufügen. Auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech einen Backrahmen (30 x 25 cm) setzen. Den Teig darin verstreichen und *ca. 35 Minuten bei 180 °C (160 °C Heißluft)* backen.

Puderzucker, Zitronensaft und Rum glatt rühren. Den noch warmen Lebkuchen damit bestreichen. Nach dem Erkalten beliebig in Stücke schneiden.



Kokos-Amarettini

Zutaten

Teig
3 Eiweiß
150 g gemahlene Mandeln
150 g Kokosflocken
250 g Zucker
4 Tropfen Backaroma Bittermandel
Zum Wälzen
100 g Puderzucker
Füllung
ca. 150 g Himbeeraufstrich ohne Kerne

Zubereitung

Eiweiß, Mandeln, Kokosflocken, Zucker und Backaroma mit den Knethaken verkneten. Den Teig in Folie wickeln und *1 Stunde* kühl stellen.

Den Puderzucker in einen tiefen Teller sieben.

Aus dem Teig walnussgroße Kugeln formen und diese sofort im Puderzucker wälzen. Auf mit Backpapier ausgelegte Backbleche legen. In die Mitte jeder Kugel mit einem Kochlöffelstiel eine Mulde drücken und *ca. 15 Minuten bei 170 °C (150 °C Heißluft)* backen.

Den Aufstrich leicht erwärmen und die abgekühlten Plätzchen damit füllen. Fest werden lassen und luftdicht verpackt aufbewahren.

Mehr Info:
www.diehauswirtschafterei.de



Auf ihrem Rundgang durch die Landesgartenschau in Ingolstadt kam Eva Gottstein, die **Ehrenamtsbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung**, mit vielen dort engagierten Ehrenamtlichen ins Gespräch. Mehr Zeit als geplant nahm sie sich im Lehrgarten des Bezirksverbandes Oberbayern, um sich Anregungen für ihren eigenen Garten zu holen. Sie zeigte sich sichtlich beeindruckt von der Leistung und dem Auftritt der Gartenbauvereine. Mit den Vertretern des Bezirksverbandes, Sabine Baues-Pommer und Michael Luckas, diskutierte sie zusammen mit Präsident Wolfram Vaitl über das Thema »Kein Ehrenamt ohne Hauptamt«. Den Vereinen wird dadurch eine zweckoptimierte Arbeit ermöglicht und die Kreisfachberatung erhält die wichtige Unterstützung in ihrem umfangreichen Aufgabenspektrum.

Für Wolfram Vaitl wichtig ist die politische Interessenvertretung für die Gartenbauvereine. Er wurde neu gewählt in das **Kernteam der »Bürgerallianz Bayern«**, zu der sich 24 bayerische Traditionsvereände mit über 2,2 Millionen Mitgliedern zusammengetan haben, um die Interessen der Ehrenamtlichen gegenüber Politik und Verwaltung zu vertreten. Bestätigt wurde er in seinem Amt als **Vorsitzender des Beirates der Weihenstephaner Gärten**.



Wolfram Vaitl war Schirmherr der **Rottaler Mostwoche** und hielt zum Auftakt den Festvortrag. Ein wichtiges Thema sind regional-typische Spezialitäten qualitativ hochwertiger Edelbrände, aus seltenen Streuobstsorten hergestellt und abgefüllt in attraktiven Flaschen. Die Brenner können sich so aus der breiten Masse der Obstbrand-Produzenten herausheben und sich neue Marktchancen erarbeiten. Genau so wichtig ist natürlich der Aspekt, dass damit Streuobstwiesen mit ihren alten, regional-typischen Sorten so wieder einen Wert erhalten.



Die »Bürgerallianz Bayern« stellte sich in den Führungsgrämmen neu auf und wählte Bezirksrat Sebastian Friesinger (Landesvorsitzender des Bayernbundes, Bildmitte) zum neuen Sprecher.

Ihm zur Seite steht ein Kernteam mit (von links) Prof. Dr. Albert Göttle (Präsident des Landesfischereiverbandes Bayern), Max Bertl (Vorsitzender des Bayerischen Trachtenverbandes), MdL Dr. Ernst Weidenbusch (Präsident des Bayerischen Jagdverbandes) und Wolfram Vaitl.

Anregungen der Bürgerallianz sind zum Beispiel eingeflossen in den »Pakt für das Ehrenamt«, der mit Staatsminister Dr. Joachim Herrmann geschlossen wurde.



Wolfram Vaitl wurde zum **Vorsitzenden des Beirates der Weihenstephaner Gärten** gewählt. In diesem Gremium sind außerdem vertreten (von links): Prof. Dr. Markus Reinke (Vizepräsident HSWT), Matthias Gaissmaier (Verband Garten-, Landschafts-, Sportplatzbau), Stefan Wiegert (Verband bot. Gärten), Prof. Dr. Bernd Hertle (Leiter der Weihenstephaner Gärten), Kurt Grübl (Stadtgartenamt Landshut) und Arno Panitz (Bund deutscher Staudengärtner).



Von links: Sabine Baues-Pommer (Kreisfachberaterin in Neuburg-Schrobenhausen), Michael Luckas (Vorsitzender Bezirksverband Oberbayern) und Präsident Wolfram Vaitl mit Eva Gottstein auf der Landesgartenschau in Ingolstadt.



Stippvisite in Österreich: Wolfram Vaitl pflegt gute Kontakte insbesondere zu den Vorarlberger und Tiroler Gartenbauvereinen. In einem sehr schönen Ambiente wurde dort in Hall die **Landesobstausstellung Tirol** präsentiert. Ausgestellt wurden über 300 Sorten, mit Schwerpunkt bei den alten Sorten. Präsident Wolfram Vaitl mit Renate Moosbrugger (Landesverband Vorarlberg), Gregor Semmelhofer (Tiroler Baumwärterobmann), Manfred Putz (Geschäftsführer des Verbandes der Tiroler Obst- und Gartenbauvereine) und Landesobmann Helmut Stubenvoll.



Die **Interessenvertretung für die bayerischen Gartenbauvereine** erfolgt auch im Rahmen der »Landesvereinigung Gartenbau Bayern«. Besucht werden u.a. die Parteitage. Im Bild Präsident Wolfram Vaitl mit MdL Dr. Florian Herrmann, Leiter der Staatskanzlei, auf dem CSU-Parteitag im September in Nürnberg.

Landesverbandstagung 2021 in Scheidegg

Die Tagung fand in diesem Jahr in Scheidegg (Bezirksverband Schwaben) statt, gemäß den Bestimmungen der 14. Bayerischen Infektionsschutzmaßnahmenverordnung. Bürgermeister Ulrich Pfanner begrüßte zu Beginn der Tagung alle Delegierte und zahlreiche Gäste, neben den Grußwortrednern Johann Bleschhut (stellv. Bezirkstagspräsident), Max Strauß (stellv. Landrat Lindau) und Markus Amann (Obmann Landesverband Obst- und Gartenkultur Vorarlberg) u. a. Gerhard Zäh (Landesvereinigung Gartenbau Bayern), Dr. Norbert Schäfer (Landesbund für Vogelschutz), Martin Richter-Liebald (Geschäftsführer der Bayerischen Landesgartenschau GmbH), Marianne Scheu-Helgert (Leiterin der Gartenakademie) und Günter Knüppel (Landwirtschaftsministerium) sowie alle Kollegen Bürgermeister, Amtsleiter und Vertreter von Verbänden. Er stellte die Lage Scheideggs und dessen Geschichte vor, ging auf die Bedeutung des Tourismus für Scheidegg ein aber auch als heilklimatischer Kurort der Premium-Class. Überregional bekannte Attraktionen sind z. B. der Skywalk und die Wasserfälle mit einem der schönsten Geotope in Bayern.



Präsident Wolfram Vaitl mit dem Träger der Goldenen Rose Günter Knüppel (Bildmitte) sowie (v.l.n.r.) Johann Fleschhut, Ulrich Pfanner, Prof. Dr. Gerhard Haszprunar, Markus Amann und Max Strauß.

Präsident Wolfram Vaitl ging in seiner Ansprache zunächst auf die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie ein, die für viele Vereine und auch für ihn persönlich natürlich alles andere als erfreulich waren, in der kaum Aktivitäten oder Versammlungen möglich waren, sich viel Frustration breit gemacht hat und das Vereinswesen weitgehend auf der Strecke blieb. Ein positiver Nebeneffekt der Pandemie ist aber, dass der Garten an Bedeutung gewonnen hat, vor allem für Familien und Kinder, die besonders gelitten haben. Für Wolfram Vaitl ist es wichtig, dass der Verband in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird, als einer der sich zu aktuellen Themen äußert und diese auch mit Leben füllt.

Dazu gehört aus seiner Sicht das umweltgerechte Gärtnern, das Freude vermitteln soll, aber auch für Ökologie steht. Wichtig ist die Gartenzertifizierung, die der Verband mit initiiert hat. Bayernweit wurden inzwischen mehr als 1.000 Gärten zertifiziert. Als direkte Reaktion auf das Volksbegehren »Artenvielfalt« wurde das Projekt »Vielfaltsmacher« gestartet, mit Informationen an unsere Mitglieder auf den unterschiedlichsten Kommunikationsebenen, wie die Artenvielfalt im Garten bereichert werden kann. Höhepunkt dabei ist die »Vielfaltsmeisterschaft«. Ganz aktuell ist der Verband mit dabei im »Streuobstpakt Bayern«.

Insgesamt sieht er den Verband als Vordenker. Und dazu passt auch gut der Vortrag von Prof. Dr. Gerhard Haszprunar, den er beim »Runden Tisch«, der nach dem Volksbegehren eingerichtet wurde, kennengelernt hat. Prof. Haszprunar hielt damals einen sehr beeindruckenden Impulsbeitrag mit den Schwerpunkten Versiegelung, Artenschwund, Privatgärten, in dem er nüchtern die Schwachstellen aufzeigte ohne Vorwürfe zu erheben.

»Goldene Rose« für Günter Knüppel



Am Ende des »Öffentlichen Festaktes« im Rahmen der Landesverbandstagung ehrte Wolfram Vaitl Günter Knüppel, Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, mit der »Goldenen Rose«. Günter Knüppel ist Leiter des Referates Gartenbau.

Präsident Wolfram Vaitl betonte, dass es zusammen immer gelungen ist, in einzigartiger Weise gemeinsam Dinge umzusetzen, wie zum Beispiel ausgehend von der »Tullner Reise« die Gartenzertifizierung auch in Bayern zu verwirklichen oder ganz aktuell den »Streuobstpakt Bayern«. Günther Knüppel hat den Landesverband immer gefördert: fachlich, ideell und auch durch finanzielle Unterstützung durch das Ministerium.

Fachvortrag »10 Tipps für mehr Biodiversität im Garten«

Von Prof. Haszprunar gab es zu Beginn seines Vortrages zunächst viel Lob für unseren Verband, der hinsichtlich Biodiversität bereits herausragende Arbeit leistet, und es ihm fast vorkommt hier »Eulen nach Athen zu tragen« – aber es ist nach wie vor wichtig und dringend wie nie zuvor aktiv zu sein, denn der Artenverlust hat an Tempo zugenommen. Unser gemeinsames Ziel muss es sein, mit vertretbarem Aufwand die Dinge zu verbessern.

Klimawandel und Biodiversität sind miteinander verbunden, sie unterscheiden sich aber in ihrer Wirksamkeit. Beim Klimawandel wirken die Maßnahmen langfristig, bei der Artenvielfalt zeigen sich schneller Erfolge. Entscheidend ist, was lokal passiert und da passt die Struktur des Verbandes und seine Größe hervorragend, um Maßnahmen umzusetzen. Bayern kommt innerhalb Deutschlands eine besondere Bedeutung und Verantwortung zu, da hier 80 % an Biodiversität beheimatet ist. Je höher die Biodiversität, umso stabiler sind die Systeme gegen Störungen. Als allgemein bekanntes Beispiel nannte er Fichtenmonokulturen, ein Mischwald dagegen kann dem Klimawandel und Unwettern besser begegnen.

Jede Art hat sozusagen ihren »eigenen Beruf« innerhalb der Ökosysteme. Die Aufgaben überlappen sich teilweise. Störungen können zu einem bestimmten Maß ausgeglichen werden, aber wenn zuviele Bereiche ausfallen, kollabiert das System. Außerdem haben wir auch eine ethische Verantwortung gegenüber der Evolution – wir haben nicht das Recht, in kürzester Zeit zu zerstören, was über Jahrtausende entstanden ist. In der Erdgeschichte gab es bis jetzt (so weit uns dies bekannt ist) 6 Massenaussterben, z. B. verschwanden am Ende des Perm 50 % aller Arten durch Supervulkane. Am bekanntesten ist sicherlich das Aussterben der Dinosaurier am Ende der Kreidezeit durch einen Meteoriteinschlag. Dies waren aber alles äußere Ursachen, im Gegensatz zu den aktuell inneren, menschengemachten Ursachen, die durch die Klimaveränderung und Zerstörung der Lebensräume verursacht werden. Die Natur wird dies alles überleben – aber sind wir Menschen dann noch dabei – und wie?

Pro Jahr verschwinden ca. 20.000 bis 50.000 von den bekannten etwa 10 Mio. Arten. Bedrohungursachen sind in erster Linie die intensive Landwirtschaft, Auswirkungen von Umweltgiften, Pflanzenschutzmaßnahmen, die auch benachbarte Flächen beeinträchtigen, Überdüngung, Gülle (die in Verbindung mit Ammoniak und Abgasen eine hohe und extrem schädliche Feinstaubbelastung verursacht), Landschaftsverarmung durch große Agrarwüsten, zunehmende Flächenversiegelung (um 50 % in 40 Jahren), Lichtverschmutzung und die modernen Steingärten, die eher als Steinwüste zu betrachten sind.

Er stellte dann 10 Tipps vor, die leicht umzusetzen sind. Aus seiner Sicht würde es reichen, wenn jeder zumindest 3 davon verwirklicht.

1. Wiese statt Rasen

Hier gibt es ein sog. Biodiversitäts-Paradoxon: je weniger Nährstoffe im Boden sind, umso höher ist die Artenvielfalt (gilt auch für tropischen Regenwald, Korallenriffe, Magerrasen).

2. Blühgarten

Je bunter und vielfältiger der Garten ist, umso besser ist es für die Natur. Wenn möglich sollten Arten verwendet werden, die in der zweiten Jahreshälfte blühen, da dann das Angebot spärlicher ist. Der schöne Geranienschmuck an vielen Häusern bringt den Lebewesen nichts. Auch hierfür gibt es genügend Alternativen.

3. Bienenhotel

Diese sind geeignet für ca. 30 % der Wildbienen. Die meisten sind aber Bodenbrüter, denen mit einem einfachen Sandhaufen/-hügel mehr geholfen ist. Diese werden erstaunlich schnell angenommen.

4. Hecken und Bäume

Wenn möglich blühende Sträucher verwenden (außer Forsythien), auf keinen Fall Thujen. Dafür gibt es immergrüne Alternativen. Bäume sind immer wichtig – aber es müssen die richtigen am geeigneten Standort sein. Die häufig verwendeten Platanen sind ungeeignet, sie bieten Insekten nichts an. Sie wurden hauptsächlich verwendet, da sie salztolerant sind.

5. Grüner Parkplatz

Parkplätze sollten nicht zubetoniert werden, sondern »grün pflastern«, d. h. begrünte Bodenspalten offen halten. Ein »Grüner Parkplatz« hat viel mehr Biodiversität als ein Acker.

6. Dachbiotope

Eine einfache Trockenbepflanzung reicht hier völlig.

7. Grüne Wände

Diese können auch an öffentlichen Gebäuden entstehen, z. B. mit Wein und Efeu, für die kein Gerüst erforderlich ist.

8. G'schlampiges Eck

Erterückstände aus dem Garten oder den Baumschnitt einfach in einem nicht genutzten Bereich liegen lassen (»Konstruktive Faulheit«). Diese werden als Lebensräume von Käfern, Eidechsen, Blindschleichen etc. schnell angenommen. Diese Totholzhäufen können immer wieder ergänzt werden. Durch den ständigen Auf- und Abbau funktionieren sie über Jahre.

9. Lichtfallen vermeiden

Licht soll nur dann und dort verwendet werden, wo es gebraucht wird. LEDs sind besser, da sie kein UV-Licht abstrahlen. Die Lockwirkung wird um 95 % reduziert.

10. Tue Gutes und rede darüber

Mit den aufmunternden Worten »Niemand kann alles – aber keiner kann nichts!« beendete er seinen Vortrag, für den er viel Applaus und Zustimmung der Delegierten erhielt.

Am Nachmittag wurde dann die **Mitgliederversammlung** durchgeführt. Präsident Wolfram Vaitl ging in seiner Rede auf die Themen ein, die aus seiner Sicht – in Abstimmung mit der Verbandsleitung – wichtig sind: Entwicklung des ländlichen Raums, der Garten als Lebensraum, Klimawandel, Biodiversität, Naturgartenzertifizierung und der neu geschaffene »Streuobstpakt Bayern«. Geschäftsführer Christian Gmeiner stellte dann den Jahresabschluss 2020 und den Rechenschaftsbericht vor, den vorab alle Delegierten erhielten. Er ging dabei insbesondere auf die Ergebnisse der Vereinsumfrage ein. Dr. Popp, Dr. Bauer berichteten danach aus ihren Fachbereichen.

Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt, Haushaltsvoranschlag und Stellenplan 2022 einstimmig genehmigt, dem Grundstücksverkauf mehrheitlich zugestimmt.

Vizepräsident Ulrich Pfanner beendete die Mitgliederversammlung mit einem Dank an Präsident Wolfram Vaitl sowie den Mitarbeitern in der Geschäftsstelle für deren gute Arbeit und den Delegierten, dass sie den für manche doch weiten Weg nach Scheidegg auf sich genommen haben.

Johann-Evangelist-Fürst-Medaille für Roland Girnghuber

Der Bezirksverband Niederbayern ehrt seit 2009 mit der Johann-Evangelist-Fürst-Medaille Persönlichkeiten, die sich im Sinne des großen niederbayerischen Förderers der Landwirtschaft, der Gartenkultur, der Landesverschönerung und des Obstbaus in besonderer Weise verdient gemacht machen. In diesem Jahr ging die Auszeichnung an Roland Girnghuber, einem leidenschaftlichen Pomologen und Obstkenner sowie engagierten Förderer der Gartenkultur in seiner Heimatgemeinde Griesbach, im Landkreis Dingolfing-Landau und darüber hinaus in ganz Niederbayern.



Bezirksvorsitzender Michael Weidner (rechts) ehrt Roland Girnghuber mit der Johann-Evangelist-Fürst-Medaille.

Das Interesse und die Liebe zum Obstbau waren Roland Girnghuber quasi in die Wiege gelegt. Schon als Bub sah er seinem Vater beim Baumpflegen interessiert zu. Er war ein am Gartenbau und insbesondere an den Obstbäumen außerordentlich begeisterter junger Mann. Mit 30 Jahren wurde er im Gartenbauverein Griesbach und im Kreisverband aktiv. Seine Obstleidenschaft, sein gründliches Fachwissen und auch sein Wunsch, damit andere zu begeistern, fand Unterstützung bei der Kreisfachberatung und den Verantwortlichen im Kreisverband.

Er bereitete die erste Obstausstellung in Griesbach mit ca. 120 Sorten vor, begeisterte bei zahlreichen Veredelungskursen Jung und Alt für das Veredeln und den Obstbaum und übernahm die Leitung im Arbeitskreis der Gartenpfleger im Kreisverband. Ihm ist es mit zu verdanken, dass der Wissensstand zum Obstbau im Hausgarten im Landkreis sehr hoch ist. Und nur mit Wissen und der Bereitschaft, dieses anzuwenden, kann man auch Freude am Obstbaum haben. Alle Jahre erstellt er eine Liste mit empfehlenswerten Sorten, Unterlagen und Gebrauchsmaterial – ein Angebot, das von den Obstfreunden gerne genutzt wird.

Seit 2004 ist er 1. Vorstand im Gartenbauverein Griesbach. Die Mitgliederzahl wuchs seitdem von 150 auf 339. Die Kindergruppe »Griesbachstelzen« bereichert den Verein und die jährlich verteilten Kindsbäume erfreuen die Eltern. Im Dorfgemeinschaftshaus wurde ein Raum als Vereinsunterkunft ausgebaut und die vereins-eigene moderne Mosterei untergebracht. Der »Tag der offenen Gartentür« 2011 verzeichnete einen Rekordbesuch und ist immer noch in Erinnerung. Mit der Teilnahme Griesbachs an Wettbewerben wurde immer wieder die Optik des Dorfes aufgewertet. Höhepunkt war eine Sonderauszeichnung im Rahmen des Dorfwettbewerbs 2017 auf Bezirksebene für den Gartenbauverein Griesbach.

2015 war Niederbayern Ausrichter des 3-tägigen Internationalen Pomologentreffens. Dies war das bisher umfangreichste Treffen europäischer Fachleute zum Thema Obst und ist unvergessen. Roland Girnghuber hat bei der Organisation tatkräftig mitgearbeitet. Sein Fachvortrag zu »Neuen Schorffesten Sorten« fand große Beachtung! 2017 übernahm er die Leitung des »Arbeitskreises Pomologie«. Schwerpunkt der Aktivitäten ist der Meinungsaustausch, die Fortbildung der Mitglieder, Kontakt zu internationalen Obstzüchtern und Fachinstituten sowie die Testung von neuen Sorten. So wissen die Niederbayern schon sehr früh, ob sich die Neuheiten für das Klima vor Ort Klima eignen.

Allgemeine Gartenberatung

Informationsangebot für Freizeitgärtner:
Veitshöchheim: Gartentelefon der Bayerischen Gartenakademie
NEUE Telefon-Nummer 09 31/9801 3333
www.lwg.bayern.de/gartenakademie
Hochschule Weihenstephan-Triesdorf: www.hswt.de/freizeitgartenbau
Das grüne Lexikon: www.hortipendium.de/Portal:Freizeitgarten

Alte Obstsorten

Baumschule Baumgartner Hauptstraße 2, 84378 Nöham, Telefon 0 87 26/205, Sortenliste mit 500 Sorten gegen € 0,90 in Briefmarken, Onlineshop auf: www.baumgartner-baumschulen.de
Baumschule Johannes Schmitt Hauptstraße 10, 91099 Poxdorf, Verkauf: Baiersdorfer Str. 22, Telefon 0 91 33/10 49, Fax 23 92, www.obstbaum-schmitt.de
Baumschule Wolfgang Wagner Schulstraße 4, 91099 Poxdorf, Telefon 0 91 33/59 25, Fax 97 82, www.baumschule-wagner.de

Baumschulen



GARTEN - BAUMSCHULE GARTENGESTALTUNG

Bäume • Obstbäume
Sträucher • Nadelgehölze • Rosen
aus eigener Anzucht

Dorpater Straße 14 • 81927 München
Telefon (089) 93 17 11 • Telefax (089) 930 55 29
e-mail baumschule-boesel@t-online.de
Internet: www.baumschule-boesel.de

BELLANDRIS KUTTER GARTENCENTER

Kutter Gartencenter GmbH
Riederau 3 (am Biomassehof Allgäu)
87435 Kempten

Kutter Gartenbau GmbH & Co. KG
Europastraße 2
87700 Memmingen

www.kutter-pflanzen.de



Staudinger

GARTENPFLANZEN UND MEHR ...
... BERATUNG, PLANUNG, GARTENSERVICE
www.staudinger-pflanzen.de

BELLANDRIS WÖRLEIN GARTENCENTER

Wörlein Gartencenter GmbH
Baumschulweg 9a
86911 Dießen
www.woerlein.de

Besonderes

PFLANZEN AUS DER REGION FÜR DIE REGION



Wir sind stark in gesunden Beeren und Früchten, eigenen Züchtungen, Formgehölzen u. v. a. mehr. Besuchen Sie auch unseren Onlineshop www.baumschule-plattner.de

Baumschule Plattner • Haag 4 • 94501 Aldersbach

Tel. 08547-588 • Telefax 08547-1696

Bodenverbesserung

BIOLOGISCHE ELEMENTVERSORGUNG Bodenstarter

- Mit 18 verschiedenen natürlichen Wirkstoffen
- Fördert die Bodenfruchtbarkeit
- Reguliert den pH-Wert des Bodens
- Zugelassen für biologischen Landbau

Schwab Rollrasen GmbH • Am Anger 7
85309 Pörnbach • Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Düngemittel

ORGANISCH MINERALISCHER Rollrasendünger

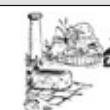
- Natürliche Nahrung für jeden Rasen
- Wirkt sofort und über viele Wochen
- Hilft zuverlässig gegen Moos
- Seit Jahren der Geheimtipp unter Profis

Schwab Rollrasen GmbH • Am Anger 7
85309 Pörnbach • Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Gartenraritäten



Natürlich gestalten mit Naturstein
Alte und neue Granitrohre – Brunnen – Säulen –
Mühlsteine – Bronzefiguren – Springbrunnen
OASE-Teichzubehör **Firma Czernei**
Sillertshausen, 84072 Au, Tel. 08752/3 15, www.czernei.de

Hochbeete

ESTAST



Ihr Hochbeetspezialist seit fast 20 Jahren!

Hochbeete aus Holz und feuerverzinktem Eisen ab
195,- € und Hochbeet-Zubehör
Fa. ESTAST • Tel. 08574-290 • Fax 1330
www.estast.de • office@estermeier.de

HOCHBEETE UND WANDBEETE

AUS LÄRCHENHOLZ



Thal 31 • 83104 Tuntenhausen
Tel. 08065 1274 • www.kastenmueller-holz.de
Fax 08065 422 • info@kastenmueller-holz.de



Das Hochbeet aus verzinktem Metallrahmen mit 50 mm starken Brettern in Douglasie oder Lärche, aber auch Betonplatten 50 mm stark sind möglich, Standard-Hochbeet mit nur 8 Schrauben aufgestellt. Kein Kunststoff wg. Weichmachern.
Tel. 08726/1568 • Mail hauslbauer-noeham@t-online.de • www.hauslbauer-noeham.de

Rasen

DER RASENMACHER

Schwab Rollrasen

- Spitzenqualität aus Bayern
- Über 300 Rasenvariationen erhältlich
- Lieferung innerhalb von 48 Stunden

Schwab Rollrasen GmbH • Am Anger 7
85309 Pörnbach • Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Anzeigenannahme:
089 / 54 43 05 - 16

Keltgereigeräte

Alles für die Gärmost und Saftherstellung · Prospekte kostenlos



Hydraulik-
pressen in
2 Größen
Korb- und
Plattsystem



Handpressen
in 3 Größen



Pasteuri-
siergerät
mit den
vielen Mög-
lichkeiten
und
Leistungen



Mostpumpen aus
Edelstahl samt
Schläuchen usw.

J. Wolf, Schützenstr. 14, 89312 Günzburg/D., Telefon 08221/55 94, Fax: 08221/2 16 29

Sämereien

Handverlesenes Öko-Saatgut – samenfest

Telefon 09331 9894 200 / bio-saatgut.de

Veredelungsunterlagen

Neu: Veredelungsunterlagen jetzt auch in Bio-Qualität

Obstwildlinge – Typenunterlagen – Veredelungszubehör
Fa. Lutz, 85077 Manching, Telefon/Fax 0 84 59/99 50 68
www.veredelungsunterlagen.de

Gartenmarkt

Walnussankauf
oder Walnüsse knacken lassen!

► Tel. 0170 38 33 189
www.gelbe-buerg.de



Gelbe Bürg
Manufaktur

Botanische Steck- und Hängeetiketten

Fa. SCHILDER-HEINRICH

95189 Köditz – Tel. 0 92 95/2 10 · Fax 1293
www.pflanzenetiketten.de

Gartenzubehör

Insekten-Nistblock

Nisthilfe für Insekten – Wildbienen, Grab-, Fall- und Wegwespen (nicht für staatenbildende Insekten) – aus wetterfestem Holzbeton, als Ersatz für fehlende natürliche Nistplätze in unserer ausgeräumten Landschaft.

Geeignet für Gärten, Pergolen, Mauern, Balkone (bis in den IV Stock).

Maße: 14,5 x 27 x 8,5 cm. Gewicht: 3,7 kg

Bestell-Nr. 495005, € 22,75



Schläferkobel

Ersatzquartier für alle heimischen Bilcharten (Sieben-, Garten-, Baumschläfer, Haselmaus).

Geeignet für größere naturnahe Gärten und Streuobstwiesen. Anbringungshöhe: 1,5 bis 3 m. Langlebig, sicher und wetterbeständig. In der Praxis erprobt.

Aus witterungsbeständigem, atmungsaktivem Holzbeton.

Maße: 17,5 x 29,5 x 22,5 cm.
Einschlupföffnung: 40 mm Durchmesser,
Gewicht: 5,7 kg

Bestell-Nr. 495002, € 36,30



Nisthöhle

Diese Nisthöhle mit abnehmbarer Vorderwand hat einen Brutraum-Innen-durchmesser von 12 cm, das Flugloch 32 mm.

Durch die freie Aufhängung und das kegelförmige Dach werden Katzen und Marder sehr gut abgewehrt. Einfache Reinigung und Kontrolle.

Bewohner: Kohl-, Blau-, Sumpf-, Tannen-, Haubenmeise, Gartenrotschwanz, Kleiber, Halsband- und Trauerschnäpper, Wendehals, Feld- und Haussperling, Fledermäuse.

Erhältlich in 2 Farben: Oliv/Grün und Natur/Rot

Bestell-Nr. 495001, € 25,61



Fledermaushöhle

Diese Universal-Fledermaushöhle eignet sich hervorragend zum Einstieg in den Fledermausschutz. Durch den strukturierten und kugelförmigen Dachbereich im Innenraum können sich die Fleder-mäuse optimal anhängen.

Sollte die Fledermaushöhle nach Jahren nicht besiedelt sein, z. B. durch eine nicht artgerechte Biotopstruktur, kann sie durch Austauschen der Vorderwand in eine Vogelnisthöhle umgerüstet werden. Einfache Reinigung und Kontrolle durch herausnehmbare Vorderwand.

Material: Besonders atmungsaktiver und haltbarer SCHWEGLER-Holzbeton.

Maße: 16 x 33 cm

Bestell-Nr. 495003, € 30,20



Erhältlich beim: Obst- und Gartenbauverlag · Herzog-Heinrich-Str. 21 · 80336 München · Telefon (089) 54 43 05-14/15
E-Mail bestellung@gartenbauvereine.org · www.gartenratgeber.de/shop

Impressum

Der praktische Gartenratgeber (ISSN 1867 – 7177) erscheint zu Beginn eines jeden Monats im Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V., Herzog-Heinrich-Straße 21, 80336 München (zugleich Alleininhaber).

Chefredaktion: Dr. Hans Bauer (V.i.S.d.P.); freie Mitarbeit: Dipl.-Ing. agr. Robert Sulzberger; redaktion@gartenbauvereine.org
Anzeigenverwaltung: Torsten Dekker Tel. (0 89) 54 43 05-16, anzeigen@gartenratgeber.de, Anzeigenpreisliste Nr. 39

Abonnementverwaltung und Vertrieb: Elke Baran, Telefon (0 89) 54 43 05-24, abo@gartenbauvereine.org
Mindestbezug 1 Jahr. Bezugspreis inkl. Postversand + MwSt jährlich: Einzel-Abo € 22,50 für Nichtmitglieder
Einzel-Abo € 20,00 für Mitglieder in Obst- und Gartenbauvereinen / Vereinsabo: € 11,00 / Sammelabo: € 16,50
Abbestellungen können nur anerkannt werden, wenn sie 2 Monate vor Jahresschluss eingegangen sind.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht aber eine Stellungnahme der Schriftleitung wieder. – Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsverpflichtung. – Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Layout: Communicator Network, München
Reproduktion: F&W Perfect Image GmbH, Rosenheim
Druck: Baumann Druck, Kulmbach, www.mgo360.de

Aktionstag auf der Streuobstwiese

In Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsamt und der Gemeinde wurde in Schlammersdorf eine Streuobstwiese angelegt. Der Gartenbauverein Hallerndorf (KV Forchheim) wurde gebeten, die Streuobstwiese mit Leben zu füllen, indem vor allem Kinder die Möglichkeit erhalten, selbsttätig und aktiv die Natur zu erkunden. Zwei Hochbeete wurden jetzt, mit finanzieller Unterstützung des Amtes, auf der Streuobstwiese installiert.



Mit dem fetzigen Aufruf im Gemeindeblatt warb Angela Grüner für diese Aktion:

»Kinder aufgepasst! Ihr seid zwischen 6 und 12 Jahre alt und habt Lust als Baumeister am Was-riecht-denn-da-Beet mit duftenden Kräutern und Sommerblumen oder am Das-Auge-isst-mit-Beet mit Gemüse und essbaren Blumen mitzubauen? Wir sammeln Äste, Zweige und vieles mehr als Befüllungsmaterial und lernen so einiges übers Gärtnern.«

Die Resonanz war großartig, denn immerhin 16 Kinder versammelten sich auf der

Streuobstwiese. Mit vereinten Kräften sammelten sie Äste und Zweige und trugen in Eimern den Humus in die Hochbeete. Spaß und Freude kamen dabei auch nicht zu kurz. Nach solchen Anstrengungen schmeckten am Schluss die gekochten Kartoffeln mit Quark und Apfelsaft – natürlich aus Streuobstbeständen – besonders gut.

Heidi Schneider, 1. Vorsitzende Gartenbauverein Hallerndorf

Der Umwelt zuliebe – Wachstücher für's Pausenbrot



Die Verantwortlichen des Obst- und Gartenbauvereins Prönsdorf (KV Neumarkt i.d.OPf.) bastelten mit 13 Jungen und Mädchen Bienenwachstücher. Mit diesem Beitrag zum Ferienprogramm der Stadt Velburg griff der Verein das Thema »Nachhaltigkeit« auf. Schließlich wolle man von Plastikverpackungen und Frischhaltetüten wegkommen. Die Kursleiterin Elisabeth Loschge erklärte den Kindern zunächst, wie man mit einem Stück Baumwollstoff und Bienenwachs wunderbare Tücher herstellen kann. Diese haben eine antibakterielle Wirkung und sind wiederverwertbar. Mit Begeisterung waren die Kinder bei der Gestaltung dabei. Ein Besuch auf dem Bauernhof der Familie Federhofer und eine Brotzeit rundeten das Programm ab.

Theresia Guttenberger, 1. Vorsitzende OGV Prönsdorf

Bei wem wächst die größte und schönste Sonnenblume?

Unter diesem Motto veranstaltet der Kreisverband für Gartenbau und Landespflege Aschaffenburg e.V. in Zusammenarbeit mit der Initiative »Der Landkreis summ't« von April bis September 2021 einen Wettbewerb für Kinder und Jugendliche bis 10 Jahre. Zielgruppen waren Kindergärten, Grundschulen und Jugendgruppen aus dem Gebiet des Kreisverbandes Aschaffenburg. Sie bekamen entweder beim örtlichen Gartenbauverein oder direkt beim Kreisverband Saatgut von speziell hoch wachsenden Sonnenblumen. Eine genaue Pflanz- und Pflegeanweisung gab es mit dazu.

Die Kinder waren mit Begeisterung dabei, hegten und pflegten die Pflanzen, gegossen wurde manchmal sogar im Schlafanzug. Viele waren beeindruckt, was die Natur alles erschaffen kann. Bestimmt sind auch einige Sonnenblumenkerne auf den Boden gefallen und blühen dann im nächsten Jahr – eine Erinnerung an den Wettbewerb.



Auf dem Vereinsgelände des Kleinostheimer Gartenbauvereins fand bei schönstem Sonnenschein für alle Teilnehmer die Abschlussveranstaltung mit Siegerehrung statt. Mit einer Höhe von stattlichen 4,30 m gewann Paul Kruschina den ersten Preis – einen Pokal und ein Vogelhaus.

In seiner Rede zum Abschluss des Wettbewerbes erklärte der Bürgermeister die Legende von der Sonnenblume und hatte auch ein Gedicht über die Sonnenblume dabei. Fast alle Teilnehmer haben mit ihren Eltern bzw. Großeltern teilgenommen. Allen Kindern wurde eine Urkunde sowie Blumenzwiebeln und Blumensamen überreicht. Damit können sie ihre Gärtnertätigkeit fortsetzen und sorgen vielleicht dafür, dass Kleinostheim immer bunter wird. Zum Wohle der Artenvielfalt.

Thomas Günther, KV Aschaffenburg

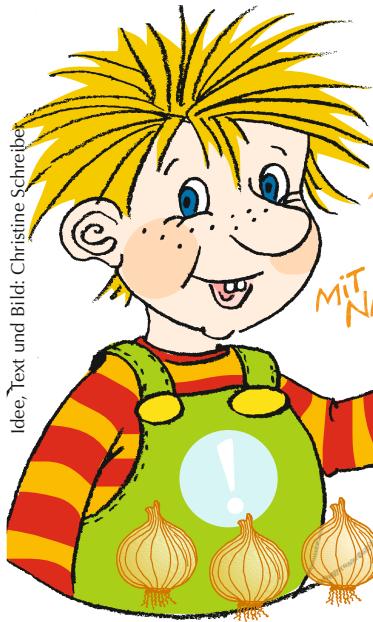


Gewinner unseres Flori-Rätsels September

Emilia Husterer, Adelschlag; Felix Berger, Teunz; Lea Simoes Pereira, Edling; Amelie Karg, Goldkronach; Maria Müller, Bad Kissingen; Alexander Kirschner, Unterschleißheim; Anna Wiedel, Steinwiesen; Anna Hägel, Marlesreuth; Lucia Laumen, Düsseldorf; Anne und Wiebke Thiemeier, München. Lösung: Admiral

Anmerkung Fußball-Termine

Normalerweise bringen wir in der November-Ausgabe die wichtigen Fußballtermine, um diese bei der Jahresplanung berücksichtigen zu können. Aber da Veranstaltungen noch immer problematisch sind und Fußball – im Gegensatz zu früher – sowieso an jedem Tag ist, verzichte ich darauf. Außerdem sollten wir uns als Gartenbauvereine nicht von den Fußballern abhängig machen. Dr. Hans Bauer



Hast du Zwiebeln im Bauch,
dann bist du gesund – und Luft hast du auch!

Idee, Text und Bild: Christine Schreiber
Flori hat heuer in seinem Garten vielerlei Zwiebelsorten angepflanzt: rote und weiße Zwiebeln, dicke große Gemüsezwiebeln, Schalotten und Lauchzwiebeln. Er trocknet sie für seinen Wintervorrat. Denn Flori liebt Speisen, in denen viele Zwiebeln drin sind: zum Beispiel knusprigen Zwiebelkuchen mit Speck, Zwiebelsuppe mit Käse oder Zwiebel-Quark mit Pellkartoffeln.

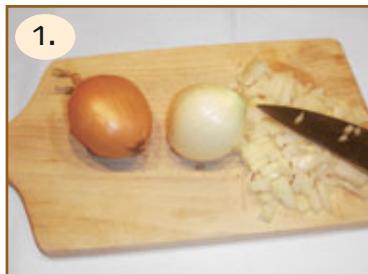


Zwiebeln machen fit!

Nicht jeder mag Zwiebeln, denn sie sind sehr scharf, haben einen beißenden Geruch und wenn man sie kleinschnibbelt, kommen einem die Tränen. Aber genau diese Schärfe ist das Gesunde. Beim Aufschneiden der Zwiebel entweichen ihr nämlich schwefelartige Gase. Die können Bakterien und Krankheitserreger abtöten und wirken entzündungshemmend. Außerdem sind Zwiebeln gut fürs Blut sowie für Herz und Kreislauf.

Hustensaft aus Zwiebeln

Flori nimmt in den kalten Wintermonaten täglich seinen selbstgemachten Zwiebelsirup ein. Den kannst du auch ganz leicht herstellen. Du brauchst 3 mittelgroße Zwiebeln, 4 Eßlöffel brauenen Kandiszucker, 1/4 Liter Wasser, einen kleinen Kochtopf und eine verschließbare, saubere Flasche.



3 gehackte Zwiebeln, 4 Eßlöffel Kandiszucker und 1/4 Liter Wasser in einen Topf geben, 5 Minuten köcheln, dann mehrere Stunden ruhen lassen. In die Flasche abseihen. Fertig!



Am besten bewahrst du den Zwiebelsirup im Kühlschrank auf. Bei Erkältungskrankheiten nimmst du täglich vier- bis fünfmal einen Eßlöffel davon ein. Auch wenn du nicht erkältet bist, kannst du mit dem Zwiebelsirup deine Widerstandskräfte stärken und einer Grippe vorbeugen. Nimm dann täglich einen bis zwei Eßlöffel ein.

Außer den Speisezwiebeln gibt es noch weitere Zwiebeln, die aber ungenießbar sind. Weißt du, welche Zwiebeln das sein könnten? Sammle die Buchstaben im Text, die fett gedruckt und orangefarben eingefärbt sind, und trage sie in die Zwiebelleiste ein.

Tipp: Flori steckt sie jetzt im Spätherbst solange es frostfrei ist in seine Blumenbeete.

Schreibe die Lösung auf eine Postkarte und schicke sie bis zum 12. November an den Obst- und Gartenbauverlag.



Ein sicherer Weg zum Garten, in dem man sich wohlfühlt, führt zu den GartenBaumschulen – den Pflanzenspezialisten. Dieser Weg lohnt sich für alle Gartenfreunde, die ihr grünes Paradies ästhetisch-abwechslungsreich, pflanzengerecht und damit pflegeleicht sowie zur langfristigen wachsenden Freude gestalten möchten.

63762 Großostheim/Am Trieb 9
Pflanzencenter & GaLaBau Kapraun
 Tel. 0 60 26/65 96, info@kapraun.net
 63868 Großwallstadt/Flurbereinigungsweg 3
Helmstetter GmbH
 Garten-Fachmarkt und Baumschule
 Tel. 0 60 22/66 21-0, www.helmstetter.de
 63920 Großheubach/Industriestraße 33
Baumschul-Center Kremer
 Tel. 0 93 71/10 45
www.baumschulekremer.de
 81927 München/Dorpatenerstraße 14
A. Bösel Garten – Baumschule
 Tel. 0 89/93 17 11, baumschule-boesel@t-online.de
www.baumschule-boesel.de
 82418 Murnau/An der Olympiastr. 1
Sauer Pflanzenkulturen
 Tel. 0 88 41/48 80 90 · Fax 4 88 09 99
 Homepage: www.garten-sauer.de
 83135 Schechen-Deutelhausen/Ebenholzweg 3
Baumschule Fauerbach
 Tel. 0 80 31/54 57
blattmaennchen@t-online.de
 83543 Rott am Inn/Zainach 25
Baumschule Georg Ganslmaier
 Tel. 0 80 39/28 15
www.ganslmaier.de
 84048 Mainburg/Ebrantshauser Str. 4
Majuntke Baum – Garten – Floristik
 Tel. 0 87 51/86 47 54
www.majuntke.de
 84103 Postau/Trauseneck 32
Gartenbaumschule Patzlsperger GmbH
 Tel. 0 87 02/9 11 50
www.patzlsperger.de
 84339 Unterdiertfurt/Mainbach 7
Baumschule Staudinger
 Tel. 0 87 24/3 56
www.staudinger-pflanzen.de
 84529 Tittmoning/Schmerbach 1
Baumschule Kreuzer
 Tel. 0 86 83/89 89-0
info@kreuzer-pflanzen.de
 85051 Ingolstadt/Brunnerstraße 2
Schwab Baumschule-Gartenmarkt
 Tel. 0 84 50/80 02
www.schwab-baumschule.de
 86316 Friedberg/Münchner Straße 51
Baumschule Ketzer GbR
 Tel. 0 82 1/60 30 86
baumschule.ketzer@t-online.de

86447 Aindling, Weichenberg 4
Christoph Baumschulgarten
 Tel. 0 82 37/9 60 40
www.christoph-garten.de
 86529 Schrobenhausen/Hörzhausen Str. 65
Baumschule Hörmann GbR
 Tel. 0 82 52/50 50, Fax 0 82 52/8 14 80
www.whoermann.de
 86637 Wertingen/Bauerngasse 47
Garten Reiter GmbH
 Tel. 0 82 72/24 83
www.garten-reiter.de
 86720 Nördlingen/Wemdingen Str. 35-37
Baumschule Ensslin
 Tel. 0 90 81/2 20 05
www.baumschule-ensslin.de
 89340 Leipheim/Grüner Weg 2
Schwäbische Baumschule Haage
 Tel. 0 82 21/2 79 60
www.haage.de
 Zweigbetrieb:
 86853 Langerringen-Westerringen
 Tel. 0 82 32/90 31 05
 89415 Lauingen/Ostendstraße 14
Baumschule Bunk
 Tel. 0 90 72/25 27
info@baumschule-bunk.de
 89423 Gundelfingen/Medlinger Straße 52
Garten-Land Wohlhüter OHG
 Tel. 0 90 73/9 10 77
info@garten-land.de, www.garten-land.de
 90584 Allersberg/Rother Straße 31
Garten Baumschule Bittner
 Tel. 0 91 76/2 62
bittnerallersberg@t-online.de
 90607 Rückersdorf/Mühlweg 49
Bräunlein GmbH & Co. KG
 Tel. 0 91 11/57 70 85
www.garten-braeunlein.de
 90617 Puschendorf/Fliederweg 11
Baumschule Michael Popp
 Tel. 0 91 01/21 21
www.baumschule-popp.de
 91058 Erlangen/Baumschulenweg 15
Garten Baumschule Menger
 Tel. 0 91 31/7 16 60
www.menger-pflanzen.de
 91090 Effeltrich/Oberer Bühl 18
Baumschul-Center Schmidlein
 Tel. 0 91 33/8 21
info@baumschule-schmidlein.de

91126 Schwabach/Albersreuther Weg 10
Baumschule Kreutzer
 Tel. 0 91 22/26 58
info@baumschule-kreutzer.de
 91217 Hersbruck/Amberger Straße 68
GartenBaumschule Geiger GmbH
 Tel. 0 91 51/8 30 03-0
info@gartengeiger.de
 91550 Dinkelsbühl/Weidelbach 29
Baumschule Engelhardt
 Tel. 0 98 57/5 02
www.bs-engelhardt.de
 92665 Kirchendemenreuth/Menzlhof 6
Garten Punzmann
 Tel. 0 96 81/92 11-0
www.garten-punzmann.de
 93497 Willmering/Ziffling – Bierl 2
Pohl Pflanzen
 Tel. 0 99 71/80 61 80
www.pohl-pflanzen.de
 96049 Bamberg/Unterauracher Weg 5
Baumschule Preller
 Tel. 0 95 51/5 42 05
www.gartenbaumschule-preller.de
 96152 Burghaslach/Hartweg 1
Baumschule Schlierf
 Tel. 0 95 52/4 43
www.baumschuleschlierf.de
 96268 Mitwitz/Neundorf 25
Baumschule Engel
 Tel. 0 92 66/85 19
www.baumschule-engel.de
 97076 Würzburg/Am Sonnenfeld 22
Garten Baumschule Ringelmann
 Tel. 0 93 11/27 95 90 07
www.pflanzen-ringelmann.de
 97215 Weigenheim/OT Reusch/Zellesmühle 1
Baumschule Hof Zellesmühle
 Tel. 0 98 42/70 66
baumschule@hof-zellesmuehle.de
 97353 Wiesentheid OT Geesdorf/
 Untersambacher Straße 10
Pflanzen Weiglein
 Tel. 0 93 83/9 93 50
www.pflanzen-weiglein.de
 97753 Karlstadt/Eußenheimer Straße 3
Baumschule Müllerklein GbR
 Tel. 0 93 53/97 15 0
info@muellerklein.de, www.muellerklein.de